Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

188 (12.8.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 188. I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 12. August 1892.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 11. Aug. Der Reichsanzeiger schreibt: Anläßlich der beträchtlichen Steigerung der Ueberweisungen der Zollüberschüsse an die Gemeindeverbände ersuchten die Minister des Innern und des Kultus die Regierungspräsidenten in einem Runderlaß, das Bedürfniß der Schulverbände hinsichtlich der Volksschulbauten gegenüber den Gemeindeverbänden zur Geltung zu bringen und dahin zu wirken, daß letztere bei der Verwendung der Zollüberweisungen Unterstützungen an unvermögende Schulverbände bei Volksschulbauten in einem dem Bedürfniß entsprechenden Umfange eintreten lassen.

* **London**, 10. Aug. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Teheran von heute: Die Cholera nimmt zu. Gestern sind 60 Todesfälle vorgekommen. — Amtliche Nachrichten aus Astrabad bestätigen vollinhaltlich die Nachrichten von dem Angriff auf die Kaufläden russischer Unterthanen. Drei russische Kanonenboote trafen im Hafen von Astrabad ein und landeten Infanterie und Kavallerie, um die Unterthanen zu schützen.

* **Paris**, 10. Aug. Ribot wird morgen die Note der Kongoregierung, betreffend die kürzlich stattgehabten Zwischenfälle, beantworten und die schiedsrichterliche Entscheidung ablehnen. — Die gestrigen und vorgestrigen Blättermeldungen über neue Dynamitdiebstähle werden polizeilich widerrufen. Vor 10 Tagen seien 2 Kisten mit Dynamit gestohlen worden. Die Polizeipräfektur bestreitet, daß 7 Kisten Dynamit heimlich nach Paris gebracht worden seien.

* **Toulon**, 10. Aug. In der Nacht fanden 3 Brände statt, die wahrscheinlich böswillig angelegt sind.

* **Madrid**, 10. Aug. Die Provinz Saragossa ist durch heftige Stürme und Regengüsse heimgesucht worden, wodurch große Ueberschwemmungen herbeigeführt wurden. Fast alle Telegraphenverbindungen Spaniens sind unterbrochen oder gestört.

* **Sofia**, 10. Aug. Prinz Ferdinand ist heute früh hier wieder eingetroffen.

Ein ultramontaner Sieg in Sicht?

Durch den Abgang des Professors von Holst, der einem Rufe nach Chicago folgt, ist an der Freiburger Hochschule der Lehrstuhl für neuere Geschichte frei geworden. Daß die Neubesetzung desselben für die Zukunft der Universität von weittragendster Bedeutung sein wird, liegt auf der Hand. Gilt es doch einen wissenschaftlichen Vorposten mitten im ultramontanen Lager aufrecht halten. Noch mehr. Der Lehrer der neueren Geschichte ist mehr als irgend ein anderer in der Lage, die Grundanschauung der Studentenschaft in staatlichen und demgemäß vaterländischen Dingen zu regeln. Er hat nicht nur Geschichtsschreiber heranzubilden, sondern Staatsbürger. Diesen Lehrstuhl dem Zentrum ausliefern, heißt demselben die Universität Freiburg, die ohnedies am Sitze des Erzbischofs einen verzweifelt schweren Stand hat, preisgeben. Die philosophische Fakultät ist sich dessen vollkommen klar bewußt. Dieselbe hat jedoch mit ihren Vorschlägen bei der Regierung offenbar kein Glück gehabt. Es ist das nicht zu verwundern, wenn man in Betracht zieht, daß schon jetzt die Luft an der Breisach eine so schwüle ist, daß es an den deutschen Hochschulen nur sehr wenige Inhaber eines Lehrstuhls für neuere Geschichte geben dürfte, welche geneigt wären, einem Rufe nach Freiburg zu folgen. Es fehlt überdies bedenklich an Nachwuchs für dieses Fach. Unter solchen Umständen haben die Ultramontanen, welche längst eifrig dabei sind „katholische" Geschichtsschreiber heranzuziehen, verhältnißmäßig leichtes Spiel. Sie sind denn auch wacker bei der Arbeit. Der Erzbischof selbst scheint seinen Einfluß bis in die höchsten Kreise hinauf geltend gemacht zu haben. Und zwar mit Glück. Der Kandidat, den die Herren im römischen Priesterrock ausspielen, ist nicht von heute.

Der Archivrath Dr. Aloys Schulte (sein Name ist zur Zeit auf Aller Lippen und auch schon in den Zeitungen) ist seit bald einem Jahrzehnt am Karlsruher Landesarchiv angestellt. Derselbe hat sich als überaus thätiges Mitglied der historischen Kommission, insbesondere durch Herausgabe der „Oberrheinischen historischen Zeitschrift" um die Pflege der Geschichte in Baden in hohem Grade verdient gemacht. Das Urkundenbuch der Stadt Straßburg ist wesentlich sein Werk; für die Anfänge des Hauses Habsburg hat er eine grundlegende Arbeit geliefert, die von Scharfsinn und gewissenhafter Forschung zeugt; in einer Abhandlung über die Entstehungsgeschichte der Städte hat er in diesem schwierigen Stoff eine ganz neue Auffassung zu begründen gesucht, welche außerordentlich anregend gewirkt hat. Endlich hat Schulte neuerdings im Auftrage der historischen Kommission ein umfangreiches Werk über den Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, den sogen. „Türkenlouis", fertig gestellt. Er hat damit ein Gebiet betreten, das ihm bisher fern gelegen hatte, indem er ein Stück deutscher Reichsgeschichte am Ausgange des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts nicht nur zu erforschen und urkundlich klarzulegen, sondern auch darzustellen versucht hat. Auch dieses Werk zeugt von seiner ausdauernden Arbeitskraft und seinem Scharfsinn.

Durch alle diese Arbeiten hat der Herr Archivrath sich einen soliden, wissenschaftlichen Ruf gegründet; vor ihm als Leiter eines Archivs, als Herausgeber der historischen Zeitschrift für den Oberrhein, als Forscher und bis zu einem gewissen Grade als Darsteller wird der Sachkenner gern den Hut ziehen. Dr. Aloys Schulte würde jeder Akademie zur Zierde gereichen. Wie kommt der Archivrath jedoch dazu, sich um einen vollgiltigen akademischen Lehrstuhl zu bewerben? Derselbe hat sich bis zum heutigen Tage als Lehrer überhaupt nicht versucht, der mündliche Vortrag ist seine Sache nicht und auch der schriftliche Ausdruck fällt ihm, wie Jedem, der auch nur wenige Sätze seines dickleibigen Buches über den Markgrafen liest, sich leicht überzeugen kann, offenbar sehr schwer. Die Gabe der Gestaltung, Farbe und Plastik gehen ihm entschieden ab. Seine ganze Denkart ist dazu eine unsichere. Es fehlt ihm die „philosophische" allgemein wissenschaftliche Grundlage.

Trotz Alledem würde, wenn es sich um Besetzung einer Professur für historische Hilfswissenschaften handelte, seine Kandidatur gewiß ernstlich in Erwägung zu ziehen sein. Wir haben nicht allzu viel akademische Lehrer für dieses Fach, welche mit einer so gediegenen Sachkenntniß so viel regen Geist vereinigen. In Freiburg jedoch handelt es sich zur Zeit nicht um die Hilfswissenschaften, sondern um den ordentlichen Lehrstuhl für neuere Geschichte. Für diesen aber fehlen Schulte die elementarischen Voraussetzungen fast sämmtlich. Ihm ist überdies Alles, was diesseits der Reformation liegt, was von dieser ausgeht oder zu dieser zurückführt, also eigentlich das ganze Gebiet der neueren Geschichte, kurzweg ein noli me tangere. Er hat dafür einfach keine Organe. Und zwar deßwegen nicht, weil er ein in der Wolle gefärbter Ultramontaner ist. Dieses tritt, trotz aller von ihm aufgewendeten Vorsicht und Gewissenhaftigkeit, sogar in seinem Werke über den Markgrafen Ludwig Wilhelm für den Kenner deutlich genug zu Tage.

Kein Kapitel hat ihm mehr Schweiß gekostet, als dasjenige, wo er darüber berichten muß, wie es die Jesuiten glücklich zu Stande gebracht haben, den Kurfürsten von Sachsen, den Vorstand der Evangelischen im Reich, katholisch zu machen. Die Lockspeise war bekanntlich Nichts geringeres als die polnische Königskrone. Man muß bei Schulte selbst nachlesen, um die ganze Verschlagenheit zu ermessen, wie sie es fertig brachten, wie der Kurfürst bis zum denkbar letzten Augenblicke zögerte, und Alles im tiefsten Geheimniß betrieben worden ist, bis das Netzwerk in Warschau fertig war und dem Verführten über dem Kopfe zusammen zugezogen wurde. Schulte legt das Alles klar, um zugleich zu versichern, daß der durch und durch frivole Kurfürst sich bei dieser Bekehrung doch nicht sowohl durch politischen Ehrgeiz, als durch innere Ueberzeugung, d. h. Neigung zur römisch-katholischen Kirche habe leiten lassen! Dieses jesuitische Meisterstück, welches bewirkt hat, daß das lutherische Sachsen bis auf den heutigen Tag ein streng katholisches Herrscherhaus besitzt, ist um so denkwürdiger, als die Jesuiten bald darauf das Nämliche versucht haben mit dem Kurfürsten von Brandenburg. Auch er sollte die Königskrone um diesen Preis aus ihrer Hand erhalten, doch war Friedrich III. zum Glück von anderem Stoff als August der Starke und Preußen nicht Polen. Es wäre interessant, Schulte's Meinung über diesen Mißerfolg der Jesuiten zu kennen; sollte er, mit der Germania und deren Preßchorus vielleicht der Meinung sein, daß die Hohenzollern trotzdem ihre Königskrone dem Jesuitenorden und ihrem Einfluß in Wien verdanken?

Dieses Beispiel möge genügen, um zu zeigen, wie festgesattelt ein Geschichtsschreiber, zumal ein deutscher, sein muß, um den Leitfaden in der vaterländischen Geschichte nicht zu verlieren. Er braucht deßwegen kein Protestant zu sein; gewiß ist auch ein Katholik hierzu befähigt; allein auch ein ultramontaner, ein Zentrumsmann? Daß Schulte jedenfalls von den Römlingen für einen der Ihrigen, mindestens für ein sehr brauchbares Werkzeug für ihre Ziele gehalten wird, darüber kann kein Zweifel bestehen. Nicht nur daß sein Name im Kürschner das bekannte Kreuzchen hat, das, wie der Herausgeber des Lexikons ausdrücklich betont, nur denjenigen „katholischen" Schriftstellern vorgesetzt wird, die es wünschen. — Schulte hat erst kürzlich vom Bad. Beobachter in aller Form das Zeugniß ausgestellt erhalten, daß ihn viele Geistliche des Landes mündlich und schriftlich nur zu loben wüßten. Die Firma Wacker triumphirt denn auch schon: „Schulte komme wahrscheinlich nach Freiburg; Schulte ist Katholik!" Was ein Katholik des Bad. Beobachters bedeutet, wissen wir nachgerade! Dabei wird, um denselben einzuschmuggeln, von gewisser Seite sogar glauben gemacht, daß derselbe ein Sohn des bekannten Bonner Altkatholiken und dem Episkopat in Freiburg nicht katholisch genug sei! Die Wahrheit ist, daß der Archivrath Dr. Aloys Schulte auf den Freiburger Lehrstuhl für neuere Geschichte kommen soll, nicht wegen seiner Befähigung für denselben, sondern weil seine katholische Gesinnung der Freiburger Kurie eine hinreichende Bürgschaft dafür bietet, daß er für das Zentrum ackern werde. Es wäre vielleicht wünschenswerth, einen Geschichtsschreiber von katholischer Konfession nach Freiburg zu setzen, um der dortigen Klerisei einen Vorwand zu ihrer Hetze gegen die philosophische Fakultät der Universität zu nehmen; woher jedoch denselben zaubern? Einem der Ihrigen den Lehrstuhl ausliefern, heißt wie gesagt, in die wissenschaftliche Burg des badischen Oberlandes Bresche legen. Wir vergessen nicht, daß es akademische Lehrstühle für neuere Geschichte im ganzen Lande überhaupt nur drei gibt. Auch gegen denjenigen in Karlsruhe wird im Bad. Beobachter bereits Sturm gelaufen. Durch Schulte's Versetzung nach Freiburg dürfte nicht nur das dortige Katheder, sondern obendrein Schulte selbst für die Wissenschaft verloren gehen. Was wird nach diesem Siege der Löwe von Zähringen, dem es doch wahrlich ohnehin an Waghalsigkeit nicht fehlt, in unserm lieben Baden nicht Alles wagen und mit Aussicht auf Erfolg wagen dürfen! Darum: Caveant Consules! Möchte es dazu nicht zu spät sein. A. B.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 11. Aug. Die Ultramontanen im Reiche rüsten sich jetzt allmählig zum Beginne eines geschlossenen Vorgehens, das, allem Anscheine nach, wieder einen neuen Kulturkampf im großen Style zur Folge haben wird, zu dem schon von Windthorst angekündigten Kampf um die Schule. Als Termin des Wiederbeginns der religiösen Kämpfe wird der nächste Katholikentag in Mainz bezeichnet; die Germania kündigt in ihrer jüngsten Nummer offen an, daß auf demselben die Schulfrage den Brennpunkt aller Verhandlungen bilden werde. Aber es müßten, so sagt das Blatt weiter, nicht nur Reden gehalten und Beschlüsse gefaßt, sondern es müßten auch Mittel und Wege gefunden werden, der vielfach schon eingetretenen Versumpfung der Simultanschulfrage (!!!) entgegen zu treten, den kirchen- und religionsfeindlichen Tendenzen der radikalen Pädagogik zu begegnen und dem Aufschwung des katholischen Bewußtseins in der Lehrerwelt einen Rückhalt zu bieten, den Verletzungen der Parität und Toleranz an den höheren und niederen Schulen ein Ziel zu setzen. — Nach diesem köstlichen Rezept sollen also demnächst die Vorstöße der Ultramontanen geleitet werden. Es wird gut sein, die an der Aufrechterhaltung unseres bewährten Schulwesens interessirten Kreise schon jetzt auf diese Ankündigung aufmerksam zu machen. Man ist leider auch bei uns in Baden noch vielfach von einer fabelhaften Gutgläubigkeit und Weichherzigkeit den Klerikalen und ihren Herrschaftsgelüsten gegenüber beseelt, und gibt sich, trotz aller bösen Erfahrungen in dieser Beziehung, der trügerischen Hoffnung hin, unter fortgesetzter Nachgiebigkeit oder übergroßer Duldsamkeit mit diesen Leuten in Frieden leben zu können. Wenn diese jetzt von Neuem einen unheilvollen und in seinen Folgen unberechenbaren Kampf in leichtsinnigster Weise heraufbeschwören und in ihrem leitenden Blatte ankündigen, gegen die „Versumpfung der Simultanschulfrage" auftreten und den „Verletzungen der Parität und Toleranz" — das klingt doch im Munde der Römlinge wie der reine Hohn! — ein Ziel setzen zu wollen, so dürften, wie wir immer noch zu hoffen wagen, doch auch diesen weich und friedlich gestimmten Seelen endlich einmal die Augen darüber aufgehen, wohin wir mit einer derartigen Politik der Nachgiebigkeit schließlich kommen müssen!

* **Karlsruhe**, 11. Aug. Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, welch' kleinliche Mittel jetzt von der Berliner Regierung angewendet werden, um dem Fürsten Bismarck Ungelegenheiten zu bereiten und den spontanen Ausbruch der Dankbarkeit des Volkes nach Möglichkeit zu hintertreiben. So hatte schon die königl. Direktion der Berlin-Magdeburger Eisenbahn, wie früher berichtet, Alles gethan (und in wessen Auftrag, ist nicht schwer zu errathen!), um den Zutritt des Publikums zu den vom Fürsten zu pas-

---

Gräfin Juliane. (4)

Roman von B. W. Zell.

„Egon!" schrie sie plötzlich auf, nur halblaut, mit ersterbender Stimme und doch so schmerzdurchzittert, daß es den Hörern durch Mark und Bein ging. Auch Graf Bölow hatte es vernommen. Er zuckte zusammen und wandte mitten im angeregten Gespräch mit dem Fürsten Schönberg das Haupt dorthin, woher der Aufschrei gekommen. Einen einzigen Augenblick wurfelten seine und Maly's Blicke fest ineinander, dann schritt er ruhig weiter, sicher, plaudernd, als ginge ihn das bleiche, zusammengesunkene Frauenbild da am Stamme der Pappel nicht das Geringste an. Anna Lemberg aber und ihr Vetter bemühten sich tief erschrocken um die Ohnmächtige.

„Aber Maly, Närrchen, was sieht Dich nur an!" rief Anna, als diese schon nach wenigen Sekunden die Augen wieder aufschlug. „Die Hitze und das ungewohnte Treiben haben Deine Nerven angegriffen; im Grafen Bölow Deinen Egon zu sehen, wie spaßhaft! Allerdings ist ja eine entfernte Aehnlichkeit vorhanden, soviel mir nach dem zweimaligen Sehen Deines Verlobten sein Bild vorschwebt; aber die Beiden zu verwechseln! Da sieht man, was in Deinem Köpfchen spukt, kleine Hochmuth!" Maly schauerte zusammen, als schüttele trotz der Hitze ein Fieberfrost ihren Körper.

„Laßt uns gehen", sagte sie dann, wie aus schwerem Traum erwachend. „Es ist nun doch Alles zu Ende, und mein plötzliches Unwohlsein ist so heftig, daß ich mich nicht mehr auf den Füßen erhalten, auch — — gar nicht mehr denken kann. Verzeihen Sie nur die Störung", wandte sie sich an den jungen Landwirth; dann verlor sie wieder das Bewußtsein.

Die Beiden waren rathlos. „Sie war unlängst schwer krank", jammerte Anna, „deßhalb hat sie das Alles so angegriffen. Aber was thun? Sie kann unmöglich die fünfzehn Minuten bis zur Bahnstation gehen."

„Ich besorge schnell einen Wagen, der uns unmittelbar nach Hause fährt; es sind hier stets Fuhrwerke zu haben", rief Bogumil eilfertig. „Stütze sie nur so lange, — armes Kind!" setzte er gutmüthig hinzu. „Sie muß wirklich im Fieber sein, den Grafen Bölow für ihren Verlobten zu halten." Damit eilte er davon, um in wenigen Minuten mit Wasser und Essenzen zurückzukehren, und gleich darauf fuhr auch ein bequemer Wagen vor.

Maly hatte sich inzwischen etwas erholt und bestieg denselben mit Hilfe der Freunde. Dann sank sie sofort wieder mit geschlossenen Augen zurück, nicht auf's Neue ohnmächtig, sondern im fiebernden Hirn die wilden, vernichtenden Gedanken wälzend, daß Egon, ihr Geliebter, ihr Gatte vor Gott, ein Rittmeister Graf Bölow sei und daß — ihr Kind nie einen ehrlichen Namen tragen werde.

Drittes Kapitel.

Schon war es zehn Uhr am Vormittag des folgenden Tages, und noch immer blieben alle Fenster der eleganten Wohnung, welche Graf Bölow inne hatte, dicht verhüllt. Kein Wunder für die Eingeweihten — wußte man doch, daß gestern sogleich nach dem Rennen im Kasino eines Garderegiments ein großartiges Essen stattgefunden, das natürlich Rittmeister Bölow, der Sieger und Held des heutigen Tages, in bekannt splendider Weise gegeben hatte. Und da bekanntermaßen nach jedem guten Essen zur besseren Verdauung ein kleines Spielchen im Kasino aufgelegt wurde, so war es selbstverständlich, daß dergleichen Feste bis in den nächsten Morgen hinein dauerten und die Theilnehmer derselben sich mit sehr schwerem Kopfe bei strahlendem Sonnenschein — besonders, wenn die Sonne so unverzeihlich früh aufging wie im Mai — zur Ruhe begaben.

Da war es denn freilich kein Wunder, wenn man bis in den Mittag hinein schlief. Bei jedem Rennen hatten die sich daran Betheiligenden ja ohnedies Urlaub auf einige Tage, und es wäre somit eigentlich kein Grund für Graf Bölow's Diener vorhanden gewesen, seit acht Uhr jede Viertelstunde ängstlich in's Schlafzimmer seines Herrn hineinzuspähen, ob derselbe denn noch immer nicht erwacht sei, wenn nicht heute etwas ganz Besonderes vorgelegen hätte.

Dieses ganz Besondere aber war, daß gestern mit dem Abendzuge ganz unvermuthet der alte Graf nebst Gemahlin von seinem Stammschloß in der Provinz angelangt war und, von dem Essen im Kasino und des Sohnes Anwesenheit dort hörend, Weisung gegeben hatte, man möge den Rittmeister heute nicht stören, ihm morgen früh aber die Ankunft der Eltern melden. Nun hatte zwar der Diener diesen Auftrag wörtlich ausgeführt und dem jungen Grafen in früher Morgenstunde, das heißt, als er aus dem Kasino heimkehrte, die Meldung gemacht; doch war der Rittmeister wie stumpfsinnig gewesen und hatte nur gemurmelt: „Auch das noch!"

Dann war er in einen bleiernen Schlaf gesunken, der noch jetzt anhielt, und dabei hatte man aus dem Hotel schon zwei Mal geschickt und um das Erscheinen des Grafen bitten lassen. Eben als der Diener zum zehnten oder zwölften Male das Schlafzimmer betreten wollte, diesmal mit dem festen Vorsatze, seinen Herrn zu wecken, ward draußen die Klingel gezogen, und er eilte in's Vorzimmer zurück, um zu öffnen. Vor ihm stand der alte Graf.

„Mein Sohn kommt nicht," sagte er mit seiner kalten, harten Stimme und dem hochmüthigen Gesichtsausdruck, der bei ihm, namentlich Untergebenen gegenüber, typisch geworden war. „Fesselt ihn der Dienst?" —

„Ich bitte tausend Mal um Verzeihung, Herr Graf," erwiderte unter tiefen Bücklingen der Diener verlegen; „aber der Herr Rittmeister, es ist gestern etwas spät geworden im Kasino. . . ." — „Er schläft noch? Nun, da treffe ich ihn wenigstens. Wecken Sie Ihren Herrn, ich werde warten."

Unterwürfig öffnete der Diener die Thüre zum Empfangszimmer, schob einen Sessel zurecht und verließ dann auf einen Wink des alten Grafen eilig das Gemach. Schon auf der Schwelle rief ihn die Stimme desselben zurück. „Mein Sohn mag im Hausanzuge kommen; es ist nicht nöthig, daß er erst Toilette macht." Der Diener verbeugte sich und verschwand. Gleichmüthig schritt darauf der Majoratsherr im Zimmer auf und nieder. Er empfand nichts von der Sehnsucht eines zärtlichen Vaters, der den geliebten Sohn ein volles Jahr nicht gesehen, sonst wäre er wohl ohne Umstände in's Schlafzimmer geeilt, um den lieben Langschläfer im Bette zu überfallen und zu begrüßen. Auch bezeichnete ja die gnädige Erlaubniß, „im Hausanzuge zu kommen", genügend das steife, zeremonielle Verhältniß, in dem Vater und Sohn zu einander standen. Der alte Herr brauchte nicht lange zu warten. Kaum zehn Minuten nach seiner Ankunft trat der Rittmeister in seinem eleganten Morgenanzuge, etwas bleich und erregt, in's Zimmer und begrüßte seinen Vater, indem er ihm ehrerbietig die Hand küßte.

„Verzeihung, Papa, — aber ich ahnte nichts von Deiner Ankunft, und diese traf insofern unglücklich, als sie auf den Tag des Rennens fiel. Du weißt, daß sich daran immer eine größere Festlichkeit im Kasino schließt, der ich mich um so weniger entziehen konnte als . . ." — „Als Du wieder einmal die etwas kostspielige Ehre hattest, einen Preis zu gewinnen; ich weiß bereits davon", unterbrach der Graf den Sohn etwas spöttisch. — „Den großen Preis, Papa!" — Der alte Herr winkte abwehrend mit der Hand. „Ich weiß, — ich weiß. Um so splendider wird das Diner gewesen sein, das Du gegeben." Der Rittmeister nagte nervös an der Lippe und ging dann sofort auf ein anderes Thema über.

„Ich war natürlich sehr überrascht, von Deiner plötzlichen Ankunft hier zu hören — und Mama begleitet Dich? Hoffentlich ist es nichts Unangenehmes, was diese schleunige Reise veranlaßte, von der ich noch im letzten Moment, wenn auch mittelst Telegramm, hätte benachrichtigt werden können."

„Wozu das?" fragte der alte Graf kühl. „Ist es etwas so Unerhörtes, wenn Eltern den Sohn einmal

firenden Bahnsteigen zu verhindern. Noch unglaublicher aber klang die Nachricht verschiedener Blätter, daß auch in Weimar alle Hebel von Berlin aus in Bewegung gesetzt worden sind, um die Huldigungen der begeisterten und dankerfüllten Thüringer zu verhindern. Diese Nachricht wird jetzt leider durch folgende Zuschrift des Schw. M. aus Weimar im vollen Umfange bestätigt:

Die Mittheilung der Hamb. Nachr., daß auch auf unsere Regierung ein Druck dahin ausgeübt worden sei, bei Gelegenheit der Rückreise des Fürsten Bismarck größere Huldigungen nach Möglichkeit zu verhindern, hat uns Veranlassung gegeben, nähere Erkundigungen über den Sachverhalt einzuziehen. Nach unsern Nachrichten bestätigt sich die Meldung des Hamburger Blattes voll und ganz, und zwar ist es der hiesige preußische Gesandte v. Derenthall, welcher mit dieser Aufgabe beauftragt war. Das weimarische Staatsministerium hat sich aber dem ihm gestellten Ansinnen gegenüber etwas zurückhaltend gezeigt, und sich darauf beschränkt, in einer Verfügung an den Prorektor der Universität Jena zu betonen, daß die Begrüßung des Altreichskanzlers durch die Angehörigen der Hochschule naturgemäß nur einen privaten Karakter haben dürfe. Im Uebrigen erklärte die Regierung zutreffend, daß bei dem thüringischen Volkskarakter jede staatliche Maßnahme zur Einschränkung der geplanten Feier gerade die entgegengesetzte Wirkung haben würde. Auch seien die in Betracht kommenden beiden Bahnhöfe in Jena Eigenthum von Aktiengesellschaften, deren Organe aus naheliegenden Gründen wenig geneigt sein dürften, eine Absperrung eintreten zu lassen.

Wir können nur unsere aufrichtige Freude darüber aussprechen, daß es noch Bundesregierungen in Deutschland gibt, die den Muth haben, einem derartigen Ansinnen, wie das vorstehend geschilderte, öffentlich und energisch entgegen zu treten. Es unterliegt nach dieser Zuschrift kaum noch einem Zweifel, daß Graf Caprivi selber als der Urheber dieser Intriguen betrachtet werden muß. Das ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß man sich jetzt in Berlin selbst nicht mehr scheut, zu derartigen kleinlichen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, um dem Wiedererrichter des deutschen Kaiserreiches, dem in den letzten Wochen erst wieder Hunderttausende der treuesten Vaterlandsfreunde dankerfüllt zugejubelt haben, Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Ein solches Vorgehen kann wahrhaftig nicht dazu beitragen, die Freude der süddeutschen Bevölkerung am neugeeinten deutschen Kaiserreiche zu erhöhen. Wir halten diese fortgesetzten Intriguen gegen Deutschlands größten Mann für geradezu unwürdig und den Urheber derselben, mag er sein, wer er will, für unfähig, noch länger eine maßgebende Stellung in der Leitung der Geschicke des deutschen Volkes einzunehmen. Es ist die höchste Zeit, daß diesem sinnlosen und von jedem Vaterlandsfreund tief zu beklagenden Verhalten dem Reichsbegründer gegenüber endlich Einhalt geboten wird!

* **Karlsruhe**, 10. Aug. Während die römischen Klerikalen in der italienischen Hauptstadt einen Putsch herbeiführen, indem sie in demonstrativer Weise durch die Hauptstraßen ziehen und eine Fahne mit der Aufschrift entfalten: „Das katholische Rom dem Columbus", wird sich die in Genua bevorstehende Columbusfeier zu einer großartigen Kundgebung für das geeinte Königreich Italien gestalten. Kriegsschiffe der europäischen Staaten werden im Hafen von Genua an dieser Feierlichkeit Theil nehmen, bei welcher der König von Italien durch seine Anwesenheit das Andenken des in Genua geborenen Entdeckers von Amerika ehren wird. Auch wird darauf hingewiesen, daß bei diesem Anlasse deutsche und französische Kriegsschiffe in friedlicher Weise zusammentreffen werden. Es kann nicht überraschen, meint die Nat.-Ztg., daß gerade dieser Vorgang von der chauvinistischen Presse jenseits der Vogesen gegen die französische Regierung ausgebeutet wird. Bezeichnend ist nur, daß es gerade französische Blätter gewesen sind, die jüngst noch behaupteten, von italienischer Seite würde der Versuch gemacht, den Besuch, den das französische Geschwader im Hafen von Genua abzustatten gedenkt, zu hintertreiben, um Deutschland einen Gefallen zu erweisen. Das Journal des Debats wünscht nun dem Minister des Aeußern dazu Glück, daß er sich den Zorn der Lanterne und ähnlicher Blätter durch die Entschiedenheit zugezogen hat, mit der er die Entsendung einer Abtheilung des Mittelmeergeschwaders in den Golf von Genua zur Begrüßung des Königs von Italien durchsetzte. Herr Ribot ist bekanntlich ein früherer Mitarbeiter der Debats. Das hindert aber nicht, daß das Blatt hinzufügt: „Er that uns leid, weil er ehedem zu gewissen Komplimenten Vorwand geboten hatte, heute mißhandelt man ihn, und Alles ist in der Ordnung." Dann polemisirt das Blatt gegen die Lanterne weiter, welche die Fahrt nach Genua bekämpft, weil Italien dem Dreibunde angehört, weil König Humbert als der Mithelfer der Feinde Frankreichs selbst ein Feind ist, weil man nicht weiß, wie die französischen Seeleute sich verhalten werden, wenn sie sich den italienischen gegenüber befinden oder gar in den Straßen von Genua mit Deutschen zusammentreffen. Die Lanterne spricht im Namen des Nationalgefühls und es wäre wahrhaft bedauerlich, wenn man sich jenseits der französischen Landesgrenze durch solche Deklamationen über die wahre Gesinnung Frankreichs täuschen ließe.

Sr. **Karlsruhe**, 11. Aug. Ein Gegenstand, mit dem die öffentliche Meinung in der letzten Zeit auf's Angelegentlichste und Lebhafteste sich zu beschäftigen begonnen hat, ist die römische Stimmung, bezw. Verstimmung des Vatikans Oesterreich-Ungarn gegenüber. Nachdem die Oesterreich-Ungarn „weniger freundlichen" Strömungen im Vatikan und die „Schwierigkeiten" in den Beziehungen der beiden Mächte zu einander nachgerade zur offenkundigen und augenscheinlichen Thatsache geworden sind und offiziös anerkannt wurden, ist man natürlich allerseits eifrigst auf der Suche nach den Ursachen dieser Mißstimmung im Vatikan. Da die Vorgänge, welche schließlich die herrschende Spannung zwischen Rom und Wien nothwendig zur öffentlichen Kenntniß bringen mußten, sich in aller Stille vollzogen zu haben scheinen in den betheiligten Kreisen, so sieht man sich bei diesem Suchen vorerst lediglich noch auf Vermuthungen und erst zu begründende Behauptungen angewiesen, wiewohl der allgemeine Hinweis auf den Dreibund und die Beziehungen der Kurie zu Frankreich und Rußland gerade nicht ungeeignet sein dürfte, als zutreffender, untrüglicher und unabweisbarer Hauptbeweisgrund hierfür herangezogen zu werden. Während nun die Einen mit diesem, allerdings außerordentlich nachdrücklichen Hinweis auf das Verhältniß Oesterreichs zum Dreibunde sich begnügen, gehen Andere so weit, zu behaupten — der Pesther Lloyd sagt sogar, in aller Welt sei der Glaube daran verbreitet — es sei die Vermittelung des Vatikans gewesen, welche die politische Annäherung zwischen der „grande nation" und den „Barbaren des Ostens" zu Stande gebracht hat. Damit würde allerdings dann auch einiges Licht verbreitet werden über den Abgang des preußischen Gesandten bei der römischen Kurie, des Herrn v. Schlözer, von Rom und ein derartiger Stand der Dinge würde auch die Offenherzigkeit der österreichisch-ungarischen Regierung über die Schwierigkeiten, welche ihr Vertreter beim Vatikan findet, nicht mehr so ganz unbegreiflich und unerklärlich erscheinen lassen. Bei alle dem spielen aber gewiß nicht die letzte Rolle die inneren Verhältnisse in Oesterreich und in Ungarn. Für diesen Einfluß spricht schon an und für sich das geradezu ängstliche Bemühen der habsburgischen Monarchie, in der inneren Politik sich dem Vatikan nur ja recht gefällig, zuvorkommend, ja — wie die Deutsche Zeitung es zu bezeichnen nicht ansteht — selbstvergessen zu erweisen. Aus der eingetretenen Wandlung in der römischen Politik darf man wohl mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß deren allezeit gehegte weitsichtige Hoffnungen bezüglich der katholischen Slaven und der slavischen Geistlichkeit in Oesterreich-Ungarn — der Hauptträgerin der nationalslavischen, ja selbst panslavistischen Bewegung im Reiche — keine in Rom befriedigende Aussicht auf Erfüllung mehr haben. So sehr eine slavenfreundliche und deutsch- und magyarenfeindliche innere Entwickelung Oesterreichs zu den ausgreifenden Plänen der römischen Kurie gepaßt hätte, mit um so größerer Genugthuung ist das thatsächliche Gegentheil und der entgegengesetzte Gang der Dinge zu begrüßen.

♂ **Berlin**, 9. Aug. Das bayerische Kriegsministerium hat ebenso, wie seiner Zeit das preußische, die dienstliche Erlaubniß, daß Militärkapellen für die Weltausstellung in Chikago engagirt werden dürfen, verweigert. — Der neue deutsch-serbische Handelsvertrag ist ebenso, wie der österreichisch-serbische, heute unterzeichnet worden. — Mehrere Gewerbekammern des rheinischen Industriebezirks sind an zuständiger Stelle dahin vorstellig geworden, daß die kaiserlichen Postanstalten an Sonn- und Feiertagen während der Zeit von 12—2 Uhr, in der den Geschäften offen zu halten gestattet ist, gleichfalls geöffnet sein mögen, wogegen die Postanstalten Nachmittags von 5 — 7 Uhr geschlossen werden könnten. Die Oberpostdirektionen fordern zur Zeit weitere Gutachten der Handelskammern über diese Angelegenheit ein, die voraussichtlich im Sinne der Bittsteller entschieden werden wird.

Berlin, 9. Aug. Es kommt zwar wenig dabei heraus, aber es ist unter den obwaltenden politischen Verhältnissen sehr begreiflich, daß in einem Theil der Presse die Erörterungen über die Stellung der Parteien zur Regierung sich beständig fortspinnen. Der hervorstechendste Zug bleibt hierbei das Bemühen des Klerikalismus, sich der Regierung angenehm zu machen. Wenn dies u. A. durch Beschimpfungen des Fürsten Bismarck geschieht, so würden wir glauben, dem Grafen Caprivi und seinen Kollegen Unrecht zu thun, wollten wir annehmen, daß ihnen diese Art von Unterstützung willkommen sei. So eben hat Herr Lieber auf einer ultramontanen Versammlung zu Erfurt versichert: „Wenn jetzt in Deutschland ein Reichsfeind athmet, so ist es Fürst Bismarck." Bei den großen Verdiensten des Herrn Lieber und der Seinen um die Begründung des deutschen Reiches hat diese Erklärung gewiß niederschmetterndes Gewicht!

Berlin, 10. Aug. Der Tägl. Rundschau wird über den Empfang des Fürsten Bismarck auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin noch geschrieben: „Neben den stürmischen Kundgebungen und Huldigungen für den Fürsten Bismarck, die sich am Samstag auf dem Stettiner Bahnhofe abspielten, verdient wohl noch Einiges Erwähnung zu finden, was sich im engeren Kreise abspielte. So hatten sich auch viele Amerikaner, Engländer und andere Nichtdeutsche, nicht bloß als müßige Zuschauer eingefunden. Ich befand mich eine Zeit lang in der Nähe eines Dänen, und hatte Gelegenheit zu hören, wie dieser seiner Begeisterung für den Mann Ausdruck gab, durch dessen Wirken seinem engeren Vaterlande doch Wunden geschlagen wurden, die es heute noch nicht verschmerzen will. Seine Bewunderung galt dem großen Manne. Er machte die Umstehenden auf das Feuer der Augen in dem geisterfüllten edlen Greisenantlitz aufmerksam und erklärte, einem Manne wie Bismarck zuzujubeln, sei eine Ehrenpflicht für Jeden, der Empfindung für geistige Größe habe. Er sei in der ganzen Welt umhergekommen und wisse, wie man von Deutschland vor Bismarck gesprochen, und wie man im Auslande über Bismarck denke. Er selbst beneide uns Deutsche darum, daß wir ihn den Unserigen nennen dürfen. — So sprach ein Däne in gebrochenem Deutsch." Und unsere „Deutsch"freisinnigen und deutsch-heuchelnden Ultramontanen?

* **Berlin**, 10. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt zu den Konjekturen der Blätter über die Gründe des Rücktritts des Herrn Herrfurth: „Dem Vernehmen nach machte Herrfurth als Rücktrittsgründe nur geltend die Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Steuerreform und gesundheitliche Rücksichten." — Der Reichsanzeiger schreibt: Anläßlich der beträchtlichen Steigerungen der Ueberweisungen der Zollüberschüsse an die Gemeindeverbände ersuchten die Minister des Innern und des Kultus die Regierungspräsidenten, in einem Runderlaß das Bedürfniß der Schulverbände hinsichtlich der Volksschulbauten gegenüber den Gemeindeverbänden zur Geltung zu bringen und dahin zu wirken, daß letzterer bei Verwendung der Zollüberweisungen Unterstützungen an unvermögende Schulverbände bei Volksschulbauten in einem dem Bedürfniß entsprechenden Umfange eintreten lassen.

Köln, 10. Aug. Die Köln. Ztg. erhält Meldungen aus Moskau, wonach die Cholera dortselbst von Arrestanten eingeschleppt wurde, die aus den Choleragegenden in das große Moskauer Sammelgefängniß zur späteren Weiterbeförderung nach Sachalin eingeliefert waren. Deßhalb wurde jede weitere Einlieferung untersagt. In Moskau wie in St. Petersburg hält das niedere Volk daran fest, die Aerzte hätten nichts verdient, deßhalb hätten sie die Cholera hervorgerufen. Der Generalgouverneur Großfürst Sergei erließ einen geharnischten Befehl mit der Warnung vor Krawallen.

* **Bromberg**, 10. Aug. Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, trifft am 30. August zu Truppenbesichtigungen hier ein.

* **Dresden**, 10. Aug. Der König eröffnete Mittags im königlichen Polytechnikum die dritte internationale Ausstellung von Aquarellen, Pastellbildern, Handzeichnungen und Radirungen.

♂ **Straßburg**, 10. Aug. Die deutsche geologische Gesellschaft, welche im vorigen Jahre zu Freiburg i. B. tagte und eine wissenschaftliche Untersuchung des Schwarzwaldes vornahm, hält diesmal (ihre 39. Versammlung) in Straßburg ab und wird von hier aus zu wissenschaftlichen Zwecken Ausflüge in die Vogesen unternehmen. Heute Vormittag wurde die Versammlung im Senatssaale des Allgemeinen Kollegiengebäudes eröffnet. Nachdem Professor Dr. Benecke als Geschäftsführer der diesmaligen Tagung die Anwesenden willkommen geheißen, hielt Unterstaatssekretär von Schraut folgende Ansprache an die Versammlung: „Geehrte Herren! Namens der Landesregierung heiße ich Sie im Reichslande herzlich willkommen. Es gereicht uns stets zur großen Genugthuung, wenn vaterländische Vereine sich hier im Reichsland versammeln. Es werden hierdurch die gegenseitigen Beziehungen immer enger verknüpft. Dies gilt namentlich auch von den wissenschaftlichen Vereinen. Die Wissenschaften haben seit Alters her in Elsaß-Lothringen eine Heimstätte in weiten Kreisen. Zeuge davon ist unser hochentwickeltes Schulwesen, welches sich stufenweise aufgebaut bis zur Universität, diesem Institut, auf welches wir Alle stolz sind, und welches im Lande die tiefsten Wurzeln geschlagen hat. Zeuge davon sind die wissenschaftlichen Vereine, die vielen Bibliotheken auch in kleineren Orten und die umfassende Thätigkeit unserer Landesbibliotheken. Auch Ihren Verhandlungen wird man in weiten Kreisen mit regem Interesse folgen und Sie werden hier vieles zur Förderung Ihrer wissenschaftlichen Zwecke Geeignetes finden. Unsere staatlichen Einrichtungen für die Geologie stehen, im engsten Anschluß an die Universität, hinter denjenigen der übrigen deutschen Lande nicht zurück. Die Vogesen, einer der ältesten deutschen Gebirgsstöcke, werden der Mannigfaltigkeit ihrer Formationen wegen Ihr hohes Interesse erregen. Auch das lothringische Hügelland und die Rheinebene bieten für Ihre Wissenschaft manches Interessante. Ich erinnere an die unerschöpflichen, werthvollen Erzlager Lothringens, an die Erdölausbeute im nördlichen Theile des Unter-Elsaß. Aber nicht nur Ihre wissenschaftlichen Zwecke werden Sie auf Ihren wissenschaftlichen Wanderungen durch das Land fördern, Sie werden ein schönes Land und eine tüchtige Bevölkerung kennen lernen und mit uns den Wunsch theilen, daß die Vogesen, einer der schönsten Theile des Reiches, immer mehr ein allgemeines Reiseziel, namentlich für

---

überraschen? Uebrigens könnte ich der Wahrheit gemäß sagen, Deine Mutter hatte Sehnsucht nach Dir, da wir Dich ein volles Jahr nicht auf Wustrau gesehen haben; aber wozu Umschweife machen? Ich liebe das nicht. Du weißt, Egon, wie wir Beide mit einander stehen; so will ich Dir denn gleich offen mittheilen, daß ich gekommen bin, Dich heimzuholen!"

Der Rittmeister fuhr aus seinem Sessel empor. „Mich heimzuholen?" Der alte Graf verlor keinen Augenblick seine kühle, überlegene Ruhe. „Kommt Dir das wirklich so überraschend? Seit einem Jahre mahne ich dringend und immer dringender, Du mögest Deinen Abschied nehmen und nach Wustrau kommen. Doch hieltest Du mich mit leeren Ausflüchten hin und dachtest im Ernst nicht daran, Dich meinem Wunsch und Willen anzubequemen. Daß ich demselben aber doch stets Geltung zu verschaffen weiß, ist Dir nicht unbekannt." Egon war während dieser Auseinandersetzung erregt im Zimmer auf- und niedergegangen und blieb jetzt mit geröthetem Gesicht und funkelnden Augen vor seinem Vater stehen. „Und weßhalb soll ich nun eigentlich durchaus nach Wustrau? Nur um Deinem Willen Geltung zu verschaffen?"

Der Majoratsherr schien den leisen Spott in den Worten des Sohnes absichtlich zu überhören. „Warum? Weil es endlich an der Zeit ist, daß Du Dich um Deinen großen Grundbesitz kümmerst und auch praktisch lernst, ihn zu bewirthschaften." — „Aber das thust Du ja, Papa, und es liegt doch durchaus nicht in Deiner Art, die Herrschaft mit irgend Jemandem, und sei es auch Dein Sohn, theilen zu wollen." — „Du hast Recht, Egon, so lange ich lebe, werde ich mir die Zügel nicht aus der Hand winden lassen. Aber ich werde alt und bedarf der Stütze — ich kann nicht mehr Alles übersehen . . ." — „Dir stehen gewiegte Administratoren zur Seite —"

Der alte Herr erhob sich jäh und stand nun seinem Sohn gegenüber. Auch aus seinem harten Gesicht, dem das Egons auch nicht in einem Zuge glich, war jetzt die kalte Ruhe gewichen.

Die Stimme des alten Herrn klang unverändert, frostig und blechern, als er jetzt sagte: „Sparen wir das zwecklose Wortgefecht. Ich wünsche hauptsächlich darum das Aufgeben Deiner militärischen Karriere, weil dieselbe mich und Dich ruinirt. Du lebst nicht wie ein Graf Bülow, nicht wie ein Husaren-Rittmeister, sondern wie ein Fürst, dem Indiens Schätze zu Gebote stehen. Ich will und werde das nicht länger ansehen. Mein oft mit schwerer Mühe erhaltenes und stets vergrößertes Vermögen soll das Vermögen meines Hauses, meiner Nachkommen bleiben und nicht auf Rennplätzen und an Spieltischen vergeudet werden." (Forts. f.)

(**Die Zentralleitung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins**) in Berlin erläßt folgende Erklärung: „Ueber die in Bayreuth am 23. Juli d. J. abgehaltene Generalversammlung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins sind Nachrichten in der Presse verbreitet und hieran Schlußfolgerungen über die Weiterentwickelung der Bayreuther Bühnenfestspiele geknüpft worden, welche geeignet sind, in den Kreisen des über den thatsächlichen Zusammenhang nicht genügend unterrichteten, jedoch für die Festspiele interessirten Publikums durchaus falsche Vorstellungen zu erwecken. Die unterfertigte Zentralleitung sieht sich in Folge dessen veranlaßt, Folgendes zu erklären: Es ist zwar in der Generalversammlung, in welcher sämmtliche zu erledigende Beschlüsse Seitens der anwesenden Delegirten unter dem gewaltigen Eindruck der ersten diesjährigen Festspiel-Aufführungen einstimmig gefaßt wurden, ein Rückgang der Mitgliederanzahl des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins festgestellt worden. Auf die Zukunft der Bühnenfestspiele kann dieser Umstand aber um so weniger irgend welchen Einfluß ausüben, als der genannte Verein zwar den Zweck verfolgt, die Festspiele zu fördern und für ihre Erhaltung mit einem Theile seiner Mittel helfend einzutreten, mit der Leitung derselben aber nur insoweit in geschäftlichem Zusammenhange steht, als es das eben genannte Ziel erfordert. Jede Bestimmung über die Weiterführung der Festspiele erfolgt lediglich von Bayreuth, allein ohne Rücksicht auf ein etwaiges Ab- oder Zunehmen des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins. Dies erscheint auch um so selbstverständlicher, wenn man berücksichtigt, daß die verhältnißmäßig geringen Summen, welche der Verein bei seinen bisherigen und gegenwärtigen Mitteln den Festspielen direkt zuwenden kann, den erheblichen Kosten derselben gegenüber kaum nennenswerth in's Gewicht fallen. Alle in der Presse verbreiteten, mit dem Abnehmen der Mitgliederanzahl des Vereins begründeten Gerüchte über eine Einstellung der Festspiele beruhen auf völlig ungenügender Information der Berichterstatter oder auf böswilliger Erfindung." (?)

(**Eine neue Post vom Viktoriasee**) ist am 28. Juli in Hamburg angekommen. Die Boten der Hamburger Firma Schülke u. Mayr, der bekannten „Postmeister von Ost-Afrika", haben ihre Mission wiederum in ganz kurzer Zeit vollführt. Erst im Februar marschirten die Leute von der Küste ab und trotz der ihnen auf der Hin- sowohl, wie auf der Rückreise entgegengestellten Schwierigkeiten haben sie den Weg zum See und wiederum an die Küste bis Ende Juni zurückgelegt. Wären ihnen nicht auf ihrer Reise unliebsame Hindernisse bereitet worden, so würden wir die Post schon vor vier Wochen bekommen haben. Die deutsche Post in Ost-Afrika erfreut sich übrigens eines steigenden Rufes. Wir glauben, schon früher erwähnt zu haben, daß selbst die Engländer am Viktoriasee mit Vorliebe die Beförderung ihrer Sendungen der deutschen Post anvertrauen, da diese schneller arbeitet und zuverlässiger ist, als die Einrichtungen, die von ihnen in dieser Beziehung getroffen sind.

(„**I war zurnig!**") Dieser Tage stand vor den Geschworenen in Wien jener Schankbursche Leopold Jauch, der vor einigen Monaten seinem Prinzipal, dem Weinhändler Odersky, und dessen Schwager 54,145 Liter Wein im Werthe von 40,700 Gulden hatte auslaufen lassen. Die That geschah aus Rache wegen einer kleinen Rüge, und die Verhandlung stellte klar, daß Jauch mit größtem Raffinement zu Werke gegangen war; er schlug zuerst die Fässer in Odersky's Keller kaput, dann die Weinpumpe und drang hierauf in den benachbarten Keller von Odersky's Schwager ein, auch dort an jedem Weinfasse eine Daube zertrümmernd; dann versuchte er, das Haus in Brand zu stecken. Odersky erklärte in der Verhandlung schluchzend, der Angeklagte habe ihn zum Bettler gemacht. Jauch gab beim Verhör als Grund des unerhörten Bubenstückes konsequent an: „I war zurnig!" Gefragt, warum er auch Odersky's Schwager, den er gar nicht gekannt, so schwer geschädigt habe, antwortete der verkommene Bursche: „Weil halt der Keller g'rad in der Näh' war." Jauch, der sich in der Verhandlung sehr frech benahm, wurde zu acht Jahren Gefängniß, verschärft mit Fasten und zum Ersatz von 22,620 Gulden an Odersky und von 17,114 Gulden an dessen Schwager verurtheilt. — Die Strafe kann er absitzen, aber bezahlen?

— Aus Stuttgart berichtet man dem Schwarzwälder Boten: Der Besitzer eines Gartens bemerkte mit Befremden, daß das Nest, welches die Mauerschwalben vor nicht allzu langer Zeit unter einem Balken seines Gartenhäuschens angebaut hatten, seit zwei bis drei Tagen keine Oeffnung mehr habe. Verwundert darüber, stieg er vermittelst einer Leiter zu dem Nest empor, öffnete dasselbe mit einem Taschenmesser und fand in dem Nest — 5 kaum mit Flaum bedeckte Spatzen todt vor. Die Schwalben hatten offenbar, von den Spatzen vertrieben, in Abwesenheit der Spatzeneltern durch rasche Vermauerung der Oeffnung die Brut erstickt und sich so an den Nestraubern bitter gerächt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die deutsche Jugend, werden. Mögen Sie während Ihres Aufenthaltes nur angenehme Eindrücke gewinnen und demnächst die Ueberzeugung von hier mitnehmen, daß auch im äußersten Südwesten des Reiches die Bevölkerung nur von dem Wunsche beseelt ist, in Frieden zu wetteifern mit den übrigen deutschen Gauen im ernsten Streben, Tüchtigkeit und Arbeitsamkeit. Mit diesem Willkommgruß wünsche ich Ihren Verhandlungen den besten Verlauf." Am Sonntag, den 21. August, wird die Gesellschaft das Reichsland verlassen und sich nach Zürich begeben zur Untersuchung der Jurakette.

Frankreich.

♀ **Paris**, 9. Aug. Aus einer im Ministerium des Innern aufgestellten „endgiltigen" Wahlstatistik erhellt, daß die Generalräthe vor dem 31. Juli 1980 Republikaner und 872 Konservative umfaßten, jetzt dagegen aus 2157 Republikanern, 669 Konservativen und 26 „Konstitutionellen" bestehen. Es wird nicht gesagt, wie die Verfasser des Berichts es angefangen haben, eine genaue Grenze zwischen Konservativen und Konstitutionellen zu ziehen, sie müßten denn unter den Ersteren einfach Monarchisten verstehen. Aber die meisten Monarchisten waren als „Konstitutionelle" aufgetreten. Andererseits macht die statistische Aufstellung keinen Unterschied zwischen den Republikanern und den Sozialisten, die ebenfalls der jetzigen Republik gründlich feind sind. Der Sieg der Republik ist völlig dargethan; warum zu viel beweisen wollen? — Die Minister begaben sich heute nach Fontainebleau. Am dortigen Bahnhofe erwartete sie ein Ordonnanzoffizier Carnot's mit mehreren Wagen, um sie in's Schloß zu führen. Sie frühstückten nach dem Ministerrath beim Präsidenten, machten sodann eine Spazierfahrt im Walde von Fontainebleau und kehrten Nachmittags nach Paris zurück. Im Laufe ihrer Berathung gab Ribot Mittheilung von den Depeschen, welche mit der Regierung des freien Kongostaates ausgetauscht worden.

Italien.

* **Catania**, 10. Aug. Der Ausbruch des Aetna ist in mäßiger Abnahme begriffen. Das unterirdische Rollen hat aufgehört.

Großbritannien.

London, 16. Aug. Der deutsche Kaiser hat dem Grafen Hatzfeldt seine besondere Genugthuung über den Verlauf seines Aufenthaltes in Cowes ausgedrückt und dankte Allen, die dazu beigetragen haben, ihm eine so angenehme Erholungszeit zu verschaffen. Die Wiederholung seines Besuchs im nächsten Jahre hat er, lt. Frkft. Ztg., bestimmt in Aussicht gestellt.

Afrika.

* **Tanger**, 10. Aug. Die Truppen des Sultans griffen am Dienstag früh die befestigte Stellung der Aufständischen an. Der Kampf dauerte ohne Ergebniß bis Abends.

Baden.

Karlsruhe, 10. Aug. Die Heilung des Fußgelenks J. K. H. der Großherzogin hat, lt. Hofbericht, andauernd gute Fortschritte gemacht. Professor von Cederskiöld massirt den Fuß mehrmals im Tag mit bestem Erfolg. Die Beweglichkeit des Gelenks ist wieder sehr erleichtert und die Schmerzhaftigkeit vermindert. — Heute erhielten JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin den Besuch J. K. H. der Prinzessin Luise von Preußen mit Höchstderen Nichte und Neffen, der Erbprinzessin Wittwe von Anhalt und des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, des Verlobten der Prinzessin Margarethe von Preußen. Die Höchsten Herrschaften trafen von Schloß Montfort gegen 1 Uhr in Konstanz ein und kehrten Abends wieder nach Montfort zurück.

* **Karlsruhe**, 10. Aug. Dem Vernehmen der Bad. Korr. zufolge sind die großh. Bezirksämter angewiesen, im Benehmen mit den Gemeindebehörden und den Verwaltungsorganen der Gemeindekrankenversicherungen, bezw. allenfalls der Ortskrankenkassen in Erwägung zu ziehen, wie vom 1. Januar 1893 an in der den Verhältnissen der Gemeinde, bezw. des Bezirks angemessensten Weise die Krankenversicherung der häuslichen Dienstboten zu bewirken ist und durch Belehrung dafür Sorge zu tragen, daß rechtzeitig die nöthigen Einrichtungen getroffen werden.

* **Karlsruhe**, 10. Aug. Die Nummer 24 des Staats-Anzeigers für das Großherzogthum Baden enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschließungen Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs: Verleihung von Orden und Medaillen. Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen. Dienstnachrichten. — Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: die Inventarisation der badischen Kunstdenkmäler betreffend; die Aenderung von Familiennamen betreffend; den Rechtsanwalt Hermann Weil von Rust betreffend; den Rechtsanwalt Adolf Marquier beim großh. Amtsgericht Lahr betreffend; den Rechtsanwalt Ferdin. Holz von Bruchsal betreffend; des Ministeriums des Innern: die Tabellen über die Ortsentfernungen im Großherzogthum Baden betreffend; die Ernennung der Bezirksrathsmitglieder für den Amtsbezirk Neustadt betreffend; des Ministeriums der Finanzen: die Vernichtung der von der Amortisationskasse im Jahr 1890 eingelösten Staatsschuldscheine betreffend; die Vernichtung der im Jahre 1890 von der Eisenbahnschuldentilgungskasse eingelösten Staatsschuldscheine betreffend; die Prüfung der Finanzkandidaten im Jahre 1892 betreffend; Diensterledigungen.

* **Karlsruhe**, 10. Aug. In Betreff der neuen fortgesetzten Verdächtigungen der nicht ultramontanen Studirenden an der hiesigen Hochschule schreibt uns der Verfasser unseres O.-Artikels zur Richtigstellung:

Der Verfasser des in Nr. 183 II. der Bad. Landesztg. erschienenen Artikels konnte nicht umhin, sich zu freuen, als er den Beobachter dadurch so sehr in den Harnisch gebracht sah. Und das noch dazu durch ein — um mit dem Beobachter zu reden — „bubenhaftem Unverstand" entsprungenes „Geschreibsel, das sich so recht als das Machwerk eines „„unreifen Schulbuben"" präsentirt und auf den Bildungsgrad seines Schreibers und dessen Auftraggeber, sowie auf deren „„Bildungsquelle"" ein bedenkliches Licht wirft". „Im Interesse der Ehre der hiesigen Studentenschaft und der Hochschule (!) hätte die Bad. Landeszeitung ihm besser einen Platz im Papierkorb angewiesen." Einem von ihm so gekennzeichneten Schreiben widmet der Beobachter eine ganze Spalte! Richtig bemerkt er, es sei „bezeichnend für den Geist, der an der hiesigen Hochschule herrsche". Jawohl! Der Artikel erklärt, daß die Karlsruher Studentenschaft nichts zu schaffen haben will mit dem schwarzen Geist, der einzig und allein seine Impulse von Rom empfängt, mit dem Ultramontanismus, der die Macht des protestantischen deutschen Kaisers, der das gesammte deutsche katholische und protestantische Volk der Oberhoheit des unfehlbaren Papstes in allen Dingen dienstbar gemacht wissen will. — Man wagt es auch, das gerechtfertigte Vorgehen der Studentenschaft gegen „Normannia" und „Lätitia" als eine „überaus traurige aber echt badische Erscheinung" zu bezeichnen. Aus diesen Worten leuchtet klar hervor, was die Herren von ihrem Vaterland und ihrer Regierung halten, und wie feurig und echt dementsprechend ihr Patriotismus ist. — Der Beobachter klagt ferner, daß „deutsche Katholiken", und zwar ohne jedes Vergehen, in die Lage versetzt worden seien, ihren Patriotismus öffentlich zu vertheidigen zu müssen. Weiß man denn auf dieser Seite gar nichts von dem allen Anstand und das vaterländische Gefühl der Studentenschaft verletzenden Betragen der „katholischen" Studentenverbindungen auf dem Kommers? Ferner ist es Niemanden von den „reichstreuen Musensöhnen", wie wir mit Recht bezeichnet werden, eingefallen, die eigene Mitgliedschaft am akademischen Krankenpflegerverein höher anzuschlagen, als die der ultramontanen Studentenkorporationen. Kein Wort fiel davon. Das wird uns absichtlich untergeschoben. Rügen müssen wir dagegen, daß man die Theilnahme am Krankenpflegerverein als Beweis anführt dafür, daß man, „wenn das Vaterland rufe, freudig zur Klinge greife". Das „klingt" in der That — sehr sonderbar. Man machte auch nie den „Normannen" einen Vorwurf, weil sie militärfrei sind. Daran sind sie sicher nicht schuld! Dürfen sie aber dann, ohne sich lächerlich zu machen, klingende Worte im Munde führen, wie die vorhin erwähnten? Der Bad. Beobachter bemüht sich nun, die aufrichtige Vaterlandsliebe seiner Schützlinge auf seine Art zu beweisen: „Hunderte von anderen katholischen Verbindungsstudenten" hätten des Kaisers Rock getragen und es — wohlgemerkt — „unter Umständen" zum Reserveleutnant gebracht.

Rechtfertigt denn die hiesigen „katholischen" Studentenverbindungen das Verhalten anderer? Nein! — Der Beobachter glaubt aber das Gegentheil. So sind die hiesigen „katholischen" Körperschaften an der Hochschule plötzlich mit allen andern deutschen katholischen Verbindungsstudenten in Beziehung gebracht und identifizirt. Und weil „katholische Studenten und katholische Bauernsöhne" im glorreichen Krieg 1870 (!) „so tapfer, wie ihre protestantischen und liberalen Landsleute" mitgefochten haben, sieht man sich zu der Frage veranlaßt: „Was haben denn die „heutigen (!)" akademischen Bismarckverehrer für's Vaterland gethan, von Hochs und Hurrahs abgesehen?" und folgert: „Nichts, gar nichts!" Also die Thaten der katholischen Studenten und Bauernsöhne von 1870 werden mit denen der heutigen akademischen Bismarckverehrer verglichen! Da dürfte zu bemerken sein, daß dieser Vergleich mehr als hinkt. Und so will man denn beweisen!

Die Erwähnung der katholischen Bauernsöhne bildet für den Beobachter die bequeme Brücke, auf der er, bei einigen ultramontanen Studenten anfangend, zum „katholischen Volk" gelangt. Ja, man hat das ganze katholische Volk angegriffen, heißt es jetzt. Und man stellt es in Gegensatz zu den akademischen Bismarckverehrern, als ob unter ihnen nicht auch viele Katholiken, und unter dem katholischen Volk nicht zahlreiche Bismarckverehrer wären. Hat man denn vergessen, daß der Papst es selber war, der Bismarck die höchsten Auszeichnungen und Ehrungen zu Theil werden ließ? Man stellt ungefähr 3 Prozent der katholischen Studenten an der Karlsruher technischen Hochschule unvermerkt dem gläubigen Leser als das ganze katholische Volk hin. Aus dem Sandkorn zaubert man im Nu einen Berg. Wodurch anders, als durch wirklich „leere Phrasen", die man Andern gerne in die Schuhe schieben möchte.

Wir wurden zu dieser unserer Richtigstellung gezwungen durch die maßlosen Entstellungen im Bad. Beob. vom 7. August, wo er gegen unsere Veröffentlichung den Schein aufgebauschter und entstellter Thatsachen zu Felde führte, weil er nicht widerlegen konnte! Er vermochte es in den Spalten seines Blattes durch wohlbedachtes, stillschweigendes Uebergehen, wie wir hier feststellen wollen, eines Theils unseres Artikels, welcher ausdrücklich auf die politische, d. h. ultramontane Tendenz der Normannia hinwies, es zu Stande zu bringen, unseren Worten den Sinn unterzustellen, als ob er sich gegen eine ganze Religionsgenossenschaft richte. Wir hoffen, bei jedem Billigdenkenden mit unserer Richtigstellung Anklang zu finden. Dem aber können wir allerdings nicht entgehen, daß auch dieses Mal unsere Worte „zweckmäßig" ausgedeutet werden.

Heidelberg, 10. Aug. Das Ergebniß der Preisvertheilung in der hiesigen Bäckereiausstellung ist, lt. Krlsr. Ztg., folgendes: Ehrenpreise erhielten: 1. Ehrenpreis J. K. H. der Großherzogin, eine große Majolikavase mit Bronze: Bäckereigenossenschaft Karlsruhe; 2. silberne Bowle, gestiftet von der Bäckerinnung Mannheim: Bäckergenossenschaft Heidelberg; 3. silberner Tafelaufsatz, gestiftet von der Bäckergenossenschaft in Heidelberg: Wilhelm Berger, großh. luxemb. Hofbäcker in Wiesbaden; 4. silberner Tafelaufsatz, gestiftet von der Stadt Heidelberg: Ludwig Geisendörfer in Karlsruhe; 5. ein Dutzend silberne Löffel in Etui, gestiftet von der Bäckergenossenschaft Wiesbaden: Christ. Hoffmann Ww. in Heidelberg; 6. Tafelaufsatz (Bronzefigur mit Schale), gegeben von der Gesellschaft für Brauerei und Spiritusfabrikation, vorm. Sinner in Grünwinkel: Luc. Riegler, Feinbäckerei in Heidelberg; 7. silberner Pokal, gestiftet vom Freien Deutschen Bäckerverband: Ernst August Zink, Bäckermeister in Mannheim; 8. ein silbernes Service, gegeben von Hermann Bertram in Halle a. S.: Ludwig Hoffmann, Bäcker in Otterstadt; 9. silberner Humpen, gestiftet von der Bäckergenossenschaft Karlsruhe: Hotter'sche Marzipanfabrik in Hannover; 10. Krystallkanne mit Silber, gestiftet von der Bäckergenossenschaft Baden: Friedrich Krauß in Heidelberg; 11. silberner Pokal, gestiftet von Dr. Naumann, königlicher Hoflieferant in Dresden: Merck und Arens, Chokolade- und Zuckerwaarenfabrik Badenia in Freiburg; 12. goldene Kette, gestiftet von der Bäckergenossenschaft Schwäbisch Gmünd: Adolf Krafft, Konditor und Feinbäcker in Pfaffenhofen; 13. eine goldene Uhr, gegeben von der Pfälz. Sprit- und Preßhefenfabrik Ludwigshafen: Ludwig Reeg, Bäckermeister in Heidelberg.

St. Blasien, 10. Aug. Gestern Nacht brannten in Häusern 2 Wohngebäude ab. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Verschiedenes.

♁ **Miltenberg**, 9. Aug. Die rühmlichst bekannte hiesige Handelsschule feierte mit Schluß dieses Schuljahres das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Dem Leiter und Gründer der Anstalt, Herrn Direktor Trotter, wurden bei diesem Anlaß viele Beweise der Dankbarkeit und Anhänglichkeit früherer Schüler, sowie die allseitigen Sympathien der Bevölkerung sowie der städtischen und kaufmännischen Korporationen dargebracht. Dem uns vorliegenden Berichte entnehmen wir: Die Handelsschule wurde bisher besucht von 853 Schülern, wovon 601 aus Bayern, 209 aus anderen deutschen Staaten und 43 Ausländer sind. Fast aus allen Kulturstaaten hatte sie bisher schon Besucher zu verzeichnen. Die Schule hat also weit über die Grenze des Bayernlandes hinaus sich einen Ruf erworben. Wir dürfen kecklich sagen, daß die Anstalt die ihr gestellte Aufgabe bisher erfüllt hat. Eine erkleckliche Anzahl von Schülern, die aus ihr hervorgegangen, hat sich in der Geschäftswelt Anerkennung erworben. Wir finden ihre früheren Zöglinge als tüchtige Geschäftsinhaber, Geschäftsleiter, als Prokuristen in großen Handlungshäusern, in hervorragenden Stellungen, und erfreulich sind die Anerkennungen, welche der Anstalt alljährlich zugehen. Die Einjährigenprüfungen wurden seit einer Reihe von Jahren von sämmtlichen Schülern der Oberklasse bestanden.

Berlin, 9. Aug. Fürst Bismarck ist, wie die Nat.-Ztg. meldet, von Guben aus ersucht worden, die Pathenstelle bei dem neunten Knaben eines Kupferschmiedemeisters zu übernehmen und hat die Pathenschaft angenommen.

* **Liverpool**, 10. Aug. Das Lagerhaus der Firma Birell ist abgebrannt. Es befanden sich darin 2000 Ballen Baumwolle, 6000 H. Leinsaat und 1000 Sack Mehl.

Handelsnachrichten.

* **Mannheim**, 10. Aug. (Effekten-Börse.) An heutiger Börse waren Stamm-Aktien des Vereins chemischer Fabriken 80.50, Vorzugs-Aktien des Vereins chemischer Fabriken 140 Bf. Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Aktien 117 Bf. notirt.

Frankfurt a. M., 10. Aug. (Börsenbericht.) Die Ungarische Goldrente steht seit einigen Tagen im Vordergrunde des Interesses und infolge der umfangreichen Transaktionen, welche in diesem Papier vorgenommen wurden, war auch die Preissteigerung eine ziemlich beträchtliche. Sowohl am hiesigen Platze als auch an den auswärtigen Börsen liegen fortgesetzt große Kaufordres vor und man wird nicht fehl gehen, wenn man die gesteigerte Kauflust für das Papier mit den Vorbereitungen für die Valuta-Regulirung Oesterreich-Ungarns in ursächlichen Zusammenhang bringt. Im Uebrigen war das Geschäft an der heutigen Börse wenig belangreich. Die Tendenz war vorwiegend schwach und mit Ausnahme von Staatsbahnaktien, die feste Haltung zeigten, gaben die Kurse der meisten Spekulationswerthe Bruchtheile nach. Stärkere Preiseinbußen mußten sich Montanwerthe, namentlich Kohlenaktien, gefallen lassen, da jetzt über ein baldiges Zustandekommen des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats weniger optimistische Anschauungen Platz gegriffen zu haben scheinen. Privatdiskonto $1\frac{5}{8}$ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 10. Aug. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien $267\frac{7}{8}$—$268\frac{1}{8}$ b., Diskonto-Kom. 194.60—95—85 b., Handelsgesellschaft 145.90—50—60 bez., Dresdener 148.50—70 bez., Darmstädter — b., Nationalbank 119.40 b., Deutsche B. 165.30 b., Wiener Bankverein —.— bez., Länderbank $189\frac{3}{4}$ bez., Banque ottomane 113.— bez., Effektenbank —.— bez., Staatsbahn $259\frac{5}{8}$—$260\frac{1}{4}$ bez., Lombarden $89\frac{3}{8}$ bez., Mittelmeer 100.50 b., Gotthardbahn 144.80—70 b. G., do. junge —.— bez., Zentralbahn 129.80 bez., Nordost 107.70 b., do. junge — bez., Union 67.60 bez., Jura-Simplon St. 44.80 bez., Alpine — bez., Bochumer 136 bez., Edison —.— bez., Dortmunder 64.40 bez., Kourl — bez., Konkordia —.— bez., Harpener 145.50—70 bez., La Veloce — bez., Laurahütte 116.90 b., Nordd. Lloyd 110.50 bez., Gelsenkirchen 138.80 b., Hibernia 119.40 b., Ungarn 95.25 bez., Mexikaner —.— b., Italiener 91.30 b., Türken —.— bez., Spanier — bez., 1880r Russen —.— b., III. Orient 67.80 b., Kons. Russen —.— b., Aegypter — b., 1860r Loose 125.80 bez., Zolltürken — — b., Türk. Loose — b., b% Argentinier 43.50 bez., do. innere 35 b., do. äußere 35.60 b., Portugiesen — bez., do. Tabak —.— b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien —. Diskonto-Kom. 195. Staatsbahn $260\frac{1}{4}$.

Mannheim, 10. Aug. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Nov. 17.50, März 17.90. Roggen für Nov. 15.90, März 15.80. Haber für Nov. 14.40, März 14.55. Welschkorn für Nov. 12.15, März 12.20. Stimmung flauer.

* Pfullendorf, 9. Aug. 100 Kilo Kernen 19.50, 19.22, 18.80, Waizen —.—, 18.50, —.—, Gerste —.—, —.—, —.—, Roggen 14.—, 13.80, 13.50, Haber —.—, 13.30, —.—, Oelsamen 23.60, 25.25 21.50.

* Berlin, 10. Aug. Spiritus 50r hier —.—, 70r hier 34.90, für Aug.-Sept. 33.50, April-Mai 33.90.

* Hamburg, 10. Aug. Kaffee: Good average Santos für Sept $67\frac{3}{4}$ Pf., ditto für Dez. $66\frac{1}{4}$ Pf.

* Bremen, 10. Aug. (Erdöl.) Standard white hier 6.—. Steigend. Amerikan Schweineschmalz, Wilcox 41—, Armour 41—.

* Antwerpen, 10. Aug. (Erdöl.) Gereinigtes $13\frac{7}{8}$, für Sept $13\frac{7}{8}$, Okt.-Dezember $13\frac{7}{8}$, Jan.-März —. Steig. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 88 — Fr.

* Amsterdam, 10. Aug. Bankazinn $56\frac{3}{4}$, Billitonzinn $55\frac{3}{4}$.

* London, 10. Aug. Silber $38\frac{1}{8}$.

* Glasgow, 10. Aug (Roheisen.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 1 d.

* Liverpool, 10. Aug. (Baumwolle.) Tageseinfuhr — Ballen. Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner fest, Surats ruhig.

Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 11. Aug. Vorgestern Abend wurde in der Werderstraße das Dienstmädchen Karoline Bachmann von Gochsheim von einer zweispännigen Droschke überfahren und erlitt am rechten Fuß eine solche Quetschung, daß sie in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. — In der Glacélederfabrik im Stadttheil Mühlburg wollte der ledige Arbeiter Adolf Moses einen Riemen auf die im Gange befindliche Transmissionswelle auflegen, wurde dabei von dem Riemen erfaßt, in die Höhe geschleudert, so daß der eine Oberarm zerbrach und die Weichtheile an demselben stark zerrissen wurden. — In dem Hause Karl-Friedrichstraße 32 entstand gestern Vormittag in Folge eines defekten Ofenrohres, aus welchem brennen der Ruß fiel, ein kleiner Brand, welcher aber alsbald bemerkt und gelöscht wurde, so daß ein Schaden nicht entstanden ist.

□ **Karlsruhe**, 11. Aug. Gestern Nachmittag fiel das 4 Jahre alte Knäbchen des Eisendrehers Karl Dumm in der Luisenstraße Nr. 61, welches sich bei seiner in der Küche befindlichen und mit Waschen beschäftigten Mutter aufhielt, in einem unbewachten Augenblick in einen am Boden stehenden Kübel mit kochendem Wasser und verbrühte sich derart, daß es heute früh starb. Die untröstliche Mutter wollte dem um Brod bittenden Kinde solches verabfolgen und nur noch schnell den Wasserhahnen zudrehen, da sie eben Wasser geschöpft hatte, als das Kind rückwärts in den Kübel fiel. — Der Dienstknecht Friedr. Bernhard in der Unionbrauerei fiel gestern Abend beim Ausladen von Malz am Mühlburgerthor von einem beladenen Malzwagen herunter, in Folge dessen er den linken Oberschenkel brach und in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Bäder und Sommerfrischen.

M. **Vom Kaiserstuhl**, 8. Aug. Nur etwa 13 Kilometer von der Eisenbahnstation Gottenheim liegt der malerisch schöne Ort Oberschaffhausen mit dem Gast- und Badehaus zum Rebstock. Rings umgeben von Weinbergen, Laub- und Nadelholzwaldungen, ist der Ort geeignet, den Erholungsbedürftigen eine Stätte der Erholung zu sein. Mit wenig Mühe kann man vom Orte aus die Berge des Kaiserstuhls erreichen, von wo die Aussicht bei günstiger Witterung auf die Berge des Schwarzwaldes und bis in das Elsaß reicht und ist es vom Neunlindenberge aus schon mit bloßem Auge möglich, den Thurm des Münsters in Straßburg zu sehen. Im Orte selbst ist das Gast- und Badehaus mit der seit dem Jahre 1765 als Bad benützten Mineralquelle. Durch den Eisengehalt der Badquelle wurden leichtere Grade von Bleichsucht, periodischen Störungen und deren Folgen mit günstigem Erfolge beseitigt. Dazu der Aufenthalt in der Landluft, die Entfernung von den Tagesgeschäften und die dadurch erreichte körperliche und geistige Ruhe, die Gänge und Ausflüge in die paradiesische Gebirgsgegend, tragen nicht wenig dazu bei, dem Hilfesuchenden die Leiden zu vermindern und das Gemüth zu erheitern. Das schöne, geräumige Gast- und Badehaus mit seinen sehr zuvorkommenden, freundlichen Wirthsleuten, die komfortabeln Zimmer machen in Verbindung mit der landschaftlichen Schönheit und Pracht gewiß den Aufenthalt zum angenehmsten und wird es sich der gegenwärtige Badewirth, Hr. Probst, zur Ehre rechnen, seinen Gästen mit kräftiger Kost, gutem, reingehaltenen Weinen und Bier, neben prompter und billiger Bedienung zu entsprechen. Mögen deßhalb Diejenigen, welche sich Erfrischung und Erholung verschaffen wollen, ihre Schritte auch in den schönen Ort Oberschaffhausen am Kaiserstuhl lenken.

⊙ **Badenweiler**, 7. Aug. Der hiesige Kur- und Badeort steht zur Zeit in regem Verkehrsleben, die Gasthöfe sind mit Fremden bis unter das Dach gefüllt und täglich kommen zahlreiche neue Gäste. In dem sonst so stillen Orte herrscht nun ein Leben und Getriebe, welches uns an eine Großstadt erinnert, ohne uns die Schattenseiten der letzteren wahrnehmen zu lassen. Der gut gepflegte Kurpark mit seinen malerischen Baumgruppen, seinen lauschigen Ruhe- und Aussichtsplätzen ist stets ein beliebter und vielfach besuchter Anziehungspunkt, wo sich in aller Ruhe die Zeit herrlich verträumen läßt und wo sich der Berliner, der Franzose, der Engländer, der Russe und der Holländer Stelldichein geben. Selbst auf den vielverzweigten Spaziergängen, welche in großer Ausdehnung den Ort umgeben und welche reich an den herrlichsten Fernsichten sind, trifft man überall zahlreiche Gruppen lustwandelnder Fremder. Kaum hat man ein einsam gelegenes, stilles Plätzchen eingenommen, von dem sich die ganze Gegend in ihrer großen Ausdehnung und Mannigfaltigkeit überschauen läßt, um in stiller Muße seinen Gedanken freien Lauf zu lassen, so ist man auch schon von Anderen, den gleichen Zweck Verfolgenden aus seinen Träumereien aufgeweckt. Und es säße sich doch so behaglich auf der hoch gelegenen Sophienruhe, wo unsere Blicke auf die weiten Gefilde schweifen, welche sich von Mülhausen bis gegen Kolmar und bis zum Kamme der Vogesen erstrecken. Dicht unter uns liegt der liebliche Ort Badenweiler, woher die Klänge der Kurmusik an unser Ohr dringen und in der Stille der Wälder hieroben verhallen diese Klänge leise wieder; die ganze Gegend haucht eine melodische Harmonie.

---

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Aus Ursas Born. Schilderungen und Betrachtungen im Lichte der heutigen Lebenserforschung. Von Dr. Theodor Saensch (Berlin, Verlag des Vereins der Bücherfreunde).

Weibliche Aerzte. Eine Studie von S. Binder. Preis 1 M. 20 Pf. (Stuttgart, Göschen).

Die Post im Auslande. Eine Darstellung der Posteinrichtungen des Auslandes, nach amtlichen Quellen bearbeitet von Otto Sieblist. Zweite, unveränderte Auflage. Preis 7 M. (Berlin, Springer).

Ernst von Bandel. Ein deutscher Mann und Künstler. Von Dr. H. Schmidt. Mit 6 Abbildungen. Preis 3 M. 60 Pf. (Hannover, Meyer).

Ein geschichtlicher Rückblick auf die deutsche Kolonisation in Afrika und Melanesien. Von R. v. Engelnstedt. Mit einer Karte. Preis 2 M. 40 Pf. (Gotha, Perthes).

Herodes. Historischer Roman von E. Stilzebauer (Leipzig, Hucke).

Liebhaber-Künste. Zeitschrift für häusliche Kunst. Erster Jahrgang. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich 3 M. (München, Oldenbourg).

Das Reichsgesetz, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom 20. April 1892. Mit einer Einleitung über die Entstehungsgeschichte des Gesetzes und die Karakteristik der neuen Gesellschaftsform. Erläutert von Th. Hergenhahn, Oberlandesgerichtsrath a. D. Preis in Leinen eleg. kartonirt, 3 M. (Berlin, Liebmann).

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. Von Prof. Dr. Karl Ernst Böck. Fünfzehnte, stark vermehrte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt und mehreren Farbtafeln. Herausgegeben von Dr. Max v. Limmermann. 1. Lieferung. (Vollständig in 20 Lieferungen.) Preis je 50 Pf. Das Bock'sche Werk ist ein bereits in hunderttausenden von Exemplaren über alle Länder verbreitetes, unentbehrliches Familienbuch, welches als ein wahrer Hausschatz des deutschen Volkes überall in hohem Ansehen steht und auch in Zukunft dem deutschen Hause ein allzeit bewährter Rathgeber in gesunden Tagen und ein treuer Helfer in der Noth bleiben wird.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Stadtgarten-Theater.

Donnerstag, 11. Aug., „Die Haubenlerche", Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp: Donnerstag, 11. Aug., großes Militär-Konzert des vollständigen Trompeterkorps des hiesigen Artillerieregiments unter Leitung seines Stabstrompeters H. Liese.

Vereine.

Liedertafel: Sonntag, 14. Aug., Familienausflug über Rastatt, Favorite nach Rothenfels. Abfahrt vom Hauptbahnhof 5 Uhr 6 Min.

Salamander, erster Karlsruher Ruderklub, Samstag, 13. und Sonntag, 14. Aug., Feier des 13. Stiftungsfestes.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

3360.3.1 Wir verdingen öffentlich die Lieferung von
52000 Laschen mit Lochung für Keilbefestigung,
116000 zugehörigen Laschenschrauben,
110000 Federringen.

Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Laschen und Kleineisenzeug" versehen, spätestens bis **Donnerstag, den 25. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** an die unterzeichnete Stelle, von welcher auch die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden, einzureichen.

Die Zuschlagsfrist wird auf 3 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 5. August 1892.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Fürst Bismarck-Büchlein,

geflügelte Worte aus seinen Reden, Gesprächen, Briefen u. s. w. 3362.3.3
sind wieder eingetroffen bei
Albert Paar,
L. Doering's Nachfolger,
Karlsruhe, 205 Kaiserstr. 205,
gegenüber dem Friedrichsbad.

Heil- und Pflege-Anstalt

für Psychisch Kranke und Nervenleidende
im Schloß zu Pfullingen
(Königreich Württemberg).
600 Kranke beiderlei Geschlechtes, jeden Alters, Civilstandes, Berufes und Konfession. 5868.12
Günstige klimatische Verhältnisse, romantische Lage. — In Verbindung mit der Anstalt die 330 Morgen umfassende landwirthschaftliche Kolonie Alteburg. Anstalts-Eigenthümerin: **Frau Wilhelmine Flamm,** geb. Link, **Wittwe von Dr. Flamm,** Geheimer Hofrath. **Dirigirender Arzt:** Dr. Ferdinand **Mertz.** Prospekt und Aufnahmebedingungen gratis und franko.

Kur-Anstalt

für 3259.4.2
Zuckerkranke.

Dirig. Arzt Dr. med. **Protze,** Berlin W. **Potsdamerstr 29.**
Prospecte gratis.

Töchter-Pensionat Mmes Morard

in Corcelles bei Neuchatel,
Schweiz.
Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen 2c. Praktische und sorgfältige Erziehung, Familienleben. Reizende Lage, überaus gesundes Klima, sehr angenehmer Aufenthalt.
Vorzügliche Empfehlungen. 3068.7.4

Außergewöhnlich billig

3328
ist feil, ein in einem großen Pfarrdorfe des westlichen Schwarzwaldes (beliebter und viel besuchter Luftkurort u. Stützpunkt zahlreicher Ausflüge auf aussichtsreiche Höhenpunkte) an der Poststraße gelegener, seit vielen Jahren bestens bekannter u. empfohlener **Gasthof** mit Stallungen, Scheune, Garten u. Gartenwirthschaft mit Kegelbahn, 18 Fremdenzimmern mit 22 Betten und vollständiger, in bestem Stande befindlicher Einrichtung. — Auskunft über dieses sehr empfehlenswerthe Geschäft ertheilt **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Gasthaus

mit Metzig und Wurstlerei und zahlreicher Kundschaft, gelegen inmitten einer größeren bad. Amts- und Fabrikstadt mit Realgymnasium und Gewerbeschule, seit vielen Jahren gut bekanntes und sehr empfehlenswerthes Geschäft (dingliche Wirthschaftsgerechtigkeit), ist billig feil und könnte auf ersten Oktober übernommen werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 3399.3.1

Burgeff's Deutsche Schaumweine

feinste Qualitäten:
grüne Etiquette und Extra cuvée,
empfiehlt 3311
zu Originalpreisen
der Vertreter
J. G. Deisz,
KARLSRUHE,
Kaiserstrasse 173.

Mehrere Hundert Arbeiterinnen

finden sofort Beschäftigung. Solche, welche bereits in unserer Revisions-Abtheilung gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. 3379.3.2
Deutsche Metallpatronenfabrik, Karlsruhe.

Freiwillige Subhastation.

3380.1 Das im Kreise Freystadt Ndr.-Schl. belegene Rittergut Langhermsdorf nebst den demselben zugeschriebenen Rustical-Ländereien, Mühle und Ziegelei mit vorzüglichem Rohmaterial, soll im Wege der freiwilligen Subhastation Erbtheilungshalber

Montag, den 15. August 1892,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Notars verkauft werden.

Das Gut liegt ca. 11 Kilometer von der Kreisstadt und Bahnstation Freystadt, 9 Kilometer von der Stadt Naumburg a. B., 15 Kilometer von Grünberg und 20 Kilometer von Sagan entfernt, ist ein hochherrschaftlicher Sitz mit Schloß und großem, schönen, circa 30 Morgen großen Eichenpark. Nach der amtlichen Taxe des Königlichen Amtsgerichts Freystadt vom 7. Juni 1892 beträgt der Werth des Gutes 491,405 Mk. 60 Pf., der Nutzungswerth 24,570 Mk 28 Pfg. Die vorhandenen Gebäude nebst herrschaftlichem Gasthofe sind sämmtlich massiv, in gutem Bauzustande und bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät zu Breslau mit 144,700 Mk. versichert, welcher Betrag bei der in der gerichtlichen Taxe angegebenen Summe nicht mit in Berechnung gezogen ist.

Das Areal besteht aus circa 2300 Morgen, davon circa 1400 Morgen gut bestandener Forst mit einem Holzwerthe von 171,760 Mk., circa 120 Morgen zwei- und dreischürige Berieselungswiesen, der Rest kleefähiger Roggen- und Weizenboden, systematisch drainirt. Ueberreiches todtes und lebendes Inventar, sowie volle gute Ernte vorhanden. Ausgezeichnete Jagd auf fast alle Wildarten. (Eigener 5 Kilometer langer Wildzaun.)

Das Gut ist belastet mit 243,000 Mk. Hypothekenschulden, welche je nach Wunsch übernommenn oder sofort abgelöst werden können. Die Besichtigung des Gutes ist jederzeit gestattet und wollen sich Reflektanten bei dem Besitzer im herrschaftlichen Schlosse zu Langhermsdorf melden. Taxe und Karten können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen, auch Abschrift der Taxe gegen Erstattung der Copialen bezogen werden.

Freystadt Ndr.-Schles., den 14. Juli 1892.

Trott,
Rechtsanwalt und Notar.

Brauerei Schrempp, Waldstraße in Karlsruhe.
Donnerstag, den 11. August:
Grosses Militär-Konzert,

gegeben vom vollständigen Trompeter-Corps
des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14
unter Leitung seines Stabstrompeters H. Liese.
Anfang Abends 8 Uhr.
Eintritt: 20 Pf. 3393.1

Gegründet 1876, erweitert 1882, 1887, 1889, 1892.

Gesammtfrequenz 800 Schüler. — Junge Ausländer erlernen hier die deutsche Sprache sehr schnell. — Letzte Jahresfrequ. 137 Schüler.

Höhere Handelsschule Calw i. W.

Beginn des Wintersemesters am 3. Oktober.
(Auf besonderen Wunsch auch frühere Aufnahme.)
I. Abtheilung: Zweckmäßige Vorbildung für den kaufm. Beruf. Aufnahme schon mit 13 Jahren. Konfirmandenunterricht event. hier. 3384.8.1
II. Abtheilung: Sechsmonatl. Kurs für junge Kaufleute, die schon praktisch thätig waren. Stellenbesorgung.
III. Abtheilung: Sechsmonatl. Kurs für junge Leute aus dem Gewerbestand, welche sich kaufm. ausbilden wollen.
Die Schüler werden in der Anstalt verpflegt und sind unter ständiger Beaufsichtigung in liebevoller Strenge zu ernster Arbeit angehalten. Für schul- und christenlehrpflichtige Knaben beider Konfessionen Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren Ortsgeistlichen.
Prospekte mit vielen Referenzen durch den **Direktor Spöhrer.**

Sechs tüchtige Fachlehrer.

Mädchenpensionat in Speyer

mit der städt. höh. Töchterschule verbunden.
Gediegener Unterricht, gewissenhafte Erziehung, sorgfältige Pflege. Auf Wunsch Vorbereitung zu der in Speyer stattfindenden **fremdsprachl. Lehrerinnenprüfung. Frauenarbeitsschule** in unmittelbarer Nähe. Prospekte durch
3400.4.1 **E. Bohren.**
Referenzen: Hr. Rektor Dr. Bender, Hr. Kgl. Konsistorialrath Dr. Leyser, Hr. Ohlenschlager, Kgl. Gymnasialrektor, Speyer, Frln. Braun, Heidelberg.

Ruhrkohlen erster Sorte.

Eine weitere Schiffsladung **Ruhrkohlen** ist für mich in **Maxau** eingetroffen, bestehend in
Fettschrot,
Maschinenflammkohlen, 3369.2.2
Nußkohlen,
Schmiednußkohlen,
Anthracitkohlen,
welche ich zu billigsten Sommerpreisen empfehle.

L. Ph. Kasper,
Adolf Römhildt's Nachfolger,
Holz- und Kohlenhandlung,
Akademiestraße 1, KARLSRUHE.

3241.3.4
„MESSMER"s Thee
beliebter, verbreiteter
Kaiserl. Königl. Hoflieferant
FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.
Englische Mischung pr. Pfd. Mk. 2.80,
Russische do „ „ „ 3.50.

„BAD SULZBURG"
Station Heitersheim. — Südlicher badischer Schwarzwald.
1500 F. ü. M. 2775.20.20
Luft- und Molkenkuranstalt.
Außerordentlich gesunde, idyllische, staubfreie Lage, inmitten herrlichster Tannenwaldungen, ganz windgeschützt. Pension von M. 3½ an.
Ludwig Kaltenbach, Eigenthümer und Wirth.

Hotel Hecht, Konstanz.

Prachtvolle Lage und Aussicht, in unmittelbarer Nähe des Sees und des reizend am See gelegenen Stadtgartens. Neu und komfortabel eingerichtet. Vorzügliche Küche und Weine, sehr mässige Preise und kaum nennenswerthe Entfernung vom Bahnhof und Hafen. 3114.6.4

(Bad) Griesbach im bad. Schwarzwald. 3231.3.3
Kurhôtel Tannenhof, neu, comfortable, billige Preise. Vorzügl. Stahlbrunnen (Melusinenquelle), Stahl-, sonst. Bäder und Douchen aller Art. Herrliche Lage (500 m. ü. d. M.), alle Einricht. und Annehmlichk. f. Kur- u. Erhol.-Aufenth. Pensions-system. Prospect d. d. Eigenthümer **Ad. Schneider, Griesbach i. Baden.**

Emilienbad Grenzach.
Mineralwasser-Kuranstalt.
3184.6.5 Das Mineralwasser ist von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen und in seiner Wirkung Karlsbader gleich. Besonders wirksam ist solches gegen chron. Magenleiden, Gallenstein, Leberleiden, Hämorrhoiden und Dickleibigkeit. — Angenehmes und appetitreizendes Tafelwasser. —
Gute Restauration. — Reelle Weine. — Billige Pension.

Portland-Cementwerk Dr. HOFFMANN & Comp.,
Oos (Baden).
Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von
Cement-Arbeiten aller Art
unter Garantie vorzüglicher Bindekraft. 1583.72.47

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal. 2388.30.12
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Barié, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

3321.3.2 Eine **Centrifugen-Molkerei** der schwäbischen Alb (Württemberg) hat wöchentlich noch ca.
1000 Pfd. Butter
abzugeben. Offerten mit Preisangabe befördern sub H J 2980 **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

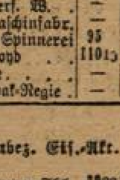
Mit 30,000 Mark

Einlage und gegen gute Verzinsung kann sich ein Kapitalist als stiller Gesellschafter an einem hiesigen sehr einträglichen Geschäfte betheiligen. — Anfragen wollen unter **F. 1661 Q** an **Haasenstein & Vogler** in **Freiburg i. B.** eingesandt werden. 3401.2.1

3387.2.1
Knaben-Institut und Handelsschule Miltenberg am Main. Gegründet 1867.
Vollständig sechskursige Real- und Handelslehranstalt. Allgemeine Ausbildung für das bürgerliche Leben, besondere Vorbildung für den kaufmännischen Beruf, sowie für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Bisher vorzügliche Erfolge. Die Zöglinge des **Pensionats** geniessen sorgfältige Ueberwachung und Nachhilfe. Prospekte durch **H. Trotter, Direktor.**

Zur Anlage eines Saison-Hotels wird eine größere Parkanlage oder ein dazu geeignetes Grundstück in einem belebten Bade des bad. oder württemberg. Schwarzwaldes zu kaufen gesucht. Zwischenhändler verbeten.
Offerten an das Kontor d. Blattes unter Nr. 3398.3.1

Kassenschränke



und Cassetten.
Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 1556
24 Erbprinzenstr. 24.

Aechtschwarze
Damen- u. Kinder-strümpfe
in **besten** Fabrikaten 2938.5.5
Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstraße 141,
nächst dem Marktplatz.

Ein mittelgroßes Saison-Hotel mit schönem Garten oder schöner Parkanlage in einem belebten Bade des bad. oder württemberg. Schwarzwaldes zu kaufen oder zu miethen gesucht. Antritt p. 1. Januar oder 1. April 1893. Unterhändler verbeten.
Gefl. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3397.3.1

Sofort zu kaufen gesucht

ein **Grundstück** von 3—4 Ar, gelegen zwischen Rastatt und Freiburg.
Eines mit sonniger Lage im Gebirge wird bevorzugt.
Offerten mit Preisangabe beliebe man einzusenden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3317.3.3

Wegen bevorstehendem
SCHLUSS
meines Ausverkaufs
unter'm Ankaufspreis:
Hemdeneinsätze, Cravatten
in hübscher Auswahl, 3391
Kragen, Manschetten.
Wilh. Rupp, Karlsruhe,
Kaiserstr. 135, beim Marktplatz.

1563.52. **Briefmarken** und **Couverts** mit eingeprägter Marke bis 1870, **kauft Theodor Buchmann Offenbach a. M.**

Ein junger Kaufmann, militärfrei, der sich als prakt. Mechaniker ausgebildet, technische Kenntnisse besitzt und exakter Zeichner ist, sucht eine passende Stellung unter bescheidenen Gehaltsansprüchen. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3396.1

Stelle gesucht.

Ein Kaufmann, der 4 Sprachen spricht, deutsch, französisch, englisch und italienisch, ein geprüfter Buchführer, sucht eine Stellung event. auch als Reisender.

Derselbe war 2 Jahre in Paris in einem großen Bankgeschäfte als Kassierer und Buchführer, 3 Jahre in Marseille in einem bedeutenden Kolonialwaarengeschäft, 4 Jahre in Neapel ebenfalls das gleiche Geschäft und in gleicher Stellung, 5 Jahre in New-Orleans Bank in gleicher Stellung. — Ich habe nur 1 Stellung in jedem Land. — Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 3303.6.3

Commisgesuch.

Für ein Colonial-, Droguen- u. Farbengeschäft en gros u. detail wird für das Magazin ein kräftiger junger Mann gesucht. Nur Bewerber mit den besten Referenzen wollen sich melden im Kontor d. Bl. unter Nr. 3364.3.2

Ein militärfreier junger Mann mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift wünscht
dauernd Stellung
auf einem Bureau. Gefl. Off. zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr 3394.1

Ein junger, tüchtiger Kaufmann, in allen Bureau-Arbeiten bewandert, sucht, gestützt auf vorzügliche Empfehlungen, pr. sofort oder später in einem hiesigen, größeren Geschäft
dauernde Stellung.
Off. zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3388.2.1

Kurse der Frankfurter Börse vom 10. August 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. — In Prozenten. Per Comptant.

Staatspapiere	Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	107 20	107 10
„ 3½ „ „	101	100 90
„ 3 „ „	—	87 80
Preußen 4 konf. Oblig. M.	107 30	107 20
„ 3½ „ „	101	100 90
„ 3 „ „	—	87 80
Baden 4 Obl. . . . fl.	102 10	102
„ 4 ditto . . M.	104	103 90
„ 4 v. 1886 . „	105 60	—
Bayern 4 Abl.-R. fl.	103	102 90
„ 4 „ Obl. fl.	107	
Württ. Obl. fl.	101 20	—
„ „ 4 v. 75/80 M.	104 10	104
„ „ 4 v. 81/83 „	105 50	105 40
„ „ 4 v. 85u.87 „	104 90	104 80
„ „ 4 v. 1891 „	106 50	—
„ „ 3½ v. 88u.89 „	—	100 80
„ „ 3½ . . . fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M.	105	—
„ 4 Oblig. . „	105 20	105 10
3½ Hamburger St.-Rente	98 50	98 40
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G	64	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	57 80	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	-
„ 4 Goldrente . . fl.	97 30	—
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	101 60	101 50
4⅕ Silber Rente .	81 80	—
4⅕ Papierrente . .	82 10	82
5 v. 1881	86	85 90
„ 5¾ E.-B.-Staatsch.	107 20	—
Ungarn 4 Goldrente . .	95 50	—
„ 5 Papierrente . .	86	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	102 40	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	102 10	—
„ 4½ E.-A 1889 Silb.	86 20	—
Italien 5 Rente . . Lr.	91 30	—
„ am. 5 R. S. III u. VI.	87	—
„ 3 Rente . . .	55 30	55 10
Rumänier 5 amort. Rente	97 30	97 20
„ 4 am. Rte. v. 90 .	82 70	8—
6 Russ. Goldanleihe . .	—	104
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	—	67 20
5 „ „ 3. „ .	68 10	—
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	95 70	-
4 „ Goldanleihe v. 1889	93 90	93 80
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	—	96 70
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	95 90	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	96 60	—
„ 4 „ „ 1886 „	96 40	96 20
Portugiesen 4½ v. 1891	31 10	—
„ 3%	22 40	—
Serbien 5 Goldrente . .	81 40	—
„ 5 Eisenbahn . .	82 90	82 80
Schweden 4 Oblig. M.	104 10	—
„ 3½ v. 1890 „	94 60	—
„ 3½ „ „	94 30	94 20
„ 3 „ „	85 70	85 60
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	97 80	—
„ 3 „ „ 1888 „	87 70	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	64 20	—
Schweiz 3½ Berner	99 10	—
Egypt. 3½ privileg. . .	94 20	94 10
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	—	98
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	113 50	—
Argentinier 5 Goldanl. .	42 90	42 80
Mexiko 6% Anleihe . .	—	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R.	103 50	—
3½ „ „ Lit. K.	99 50	99 30
3½ „ „ Lit. Nu. Q.	99	98 90
3½ „ „ Lit. S.	99 20	99
3 Bad.-Bad. v. 1886 . .	87	86 90
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	102 20
3½ „ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	101 80	101 60
4 „ „ 1890 . .	102 40	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	—	88 30
3 „ v. 1889 . .	88 20	—
3½ Mannheim v. 1888 .	—	96 50
4 „ v. 1890 .	—	102 50
4½ Nürnberg	101 30	—
3 Pforzheim v. 1883 . .	102 40	—
4½ Wiesbaden Obl. . .	96 80	96 70
3½ „ v. 1887 .	99 50	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. d. W in Mark.

Vollbez. Bank- und Kreditakt.	Pap.	Geld
Frch. Nchsb.-Anthlsch.	—	149 70
Frankfurter Bank 3%	140 40	—
Amsterdamer „ 4%	149	—
Badische Bank 4% .	116 50	—
5 Basler Bankverein	126 70	126 50
Darmstädter Bank 4%	143	—
4 Deutsche Bank . .	165	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	106 90
4 Disk.-Komm.-Anth.	196 80	—
Mitteld. Kreditb. 4%	100 40	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	171 50	171 40
4 Preuß. Bodenkreditb.	126 20	126
Rheinische Kreditb. 4%	119	—
Süddeutsche Bank 4%	103 20	103
4 Südd. Bodenkreditb.	158 20	158 10
Württ. Notenbank 4%	109 70	109 50
„ Vereinsbk. 4%	—	124
*5 Oesterr. Ungar. Bk	—	853
*5 „ Kredit . . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.

Industrie-Aktien	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	275	—
5 Bad. Zuckerf. W. .	—	56 70
Karlsr. Maschinfabr.	—	148 50
Ettlinger Spinnerei	95	—
4 Nordd. Lloyd . .	110 15	—
4 Laurahütte	—	117 90
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %

Inl. volleinbez. Eis.-Akt.	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	39 80	39 70
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	116	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	223 90	223 80
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	148 60	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	142 50	—
4 „ Nord .	113 70	113 60
4 Werrabahn . 100	67	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb. .	77½	77¼
5 Alföld-Fium fl. 200	170¾	—
4 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	171	—
5 Dux-Bodenb. . fl.	433¾	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
4 Oesterr. Nordwest .	183½	—
5 „ Lit. B. i. S.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	—	117½
5 Siebenbürger i. S.	172	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. „ .	170⅛	—
5 Ungar. Gal. I. „ .	170⅛	170¼
4 Ung. Nord-Ost „ .	167¾	—
5 Gotthardb. 500 Fr.	145 50	-
5 Ital. Mittelm. L. 500	—	100 50
5 Westsicil. E.-B. .	63 20	—

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %

Eisenb.-Prior.-Obligat.	Pap.	Geld
4 Lf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	101 90
4 „ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	100 60	100 40
4 Donau-Dpfsch. 1886.	98 60	—
4 Elisabeth . . stpfl.	96	—
4 „ . . stfr.	101 70	—
4 Franz-Josef . .	82 60	—
4 Kaschau-Oberb. v. 91	80 80	—
5 Mähr. Grzb. . stfr.	—	78 60
5 Oesterr. Nordw. M.	107 70	107 60
5 ditto Lit. B. fl.	90	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	104 80	104 70
5 „ Fr.	—	62 90
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	107	—
3 „ v. 1883 M	100 30	-
3 „ I.—VIII. Em.	79	—
3 „ IX. „	76 70	—
3 „ v. 1885 „	76	—
4 „ Erg.-Netz Fr.	—	76
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	81
5 Prag-Duxer . M.	108 80	—
4 „ ditto . . .	—	100 30
3 Raab-Oedenb. Gold	68 30	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	101	100 90
5 „ E. v. 1872 fl.	85 10	85
4 Rudolf . . . versch.	81 40	81 20
4 „ in Gold . .	100 60	100 50
6 Ungarische N.-O.M.	—	168 50
5 ditto Galiz. fl.	87 70	87 60
4 Vorarlberger versch.	81 70	81 60
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	63 70	63 60
3 Toskanische C. Fr	100 90	—
4 Gotthardb.	104 60	—
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	89 70	—
6 Pac. of Mis. Konsols	103 40	—
6 California u. Oregon	102 10	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	105 90	—
3 Ital. Eisb. S.-A.-E.	55 50	55 40
West. N.-York B. II. M.	32	—

Pfandbriefe. In %

Pfandbriefe	Pap.	Geld
4 N.-R.-A. St. VIII-Xa.	102 80	102 60
4 Bay. Verb. Münch.	101 60	101 80
3½ „ „ M.	96	95 90
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	—	101 10
4 „ ab 86 bis 1890	101 60	101 50
3½ „ „	95 50	—
4 Meininger Hypbk.	101	—
4 Pf. Hypbk. ukb. b. 1898	97 20	—
3½ dto.	—	—
5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110	113 50	—
5 „ „ 100	—	—
4 Pr. B.-B.-K. à 100 vl.	101 50	
3½ „ „ v. 1886	95 75	95 60
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	100 60	100 50
4 „ „ S. 53	100 60	100 50
4 do. unkbr. b. 1896	101 60	—
resp. 1897	—	102
4 do. S. IV (ukb. b. 1896).	101 60	—
3½ „ „	95 60	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	—	102 20
4 Württ. Hypothekenb.	—	102 30
3½ „ Kred.-Ver.	95 60	—
4 „ Vereinsbank	102	101 9

Wechsel.

Wechsel		Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate
Amsterdam	fl. 100	168 60	—
Antwerpen-Brüssel .	Fr. 100	81 05	—
Italien	Lire 1	77 80	—
London	Lstr. 1	20 455	20 455 B 20 415
Madrid	Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.).	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81 05	—
Schwz. Bkpl. . . .	Fr. 100	80 975	—
St. Petersburg . .	S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . .	fl. 100	—	—
Wien ö. W.	fl. 100	170 80	170 85 170 50
. .	m. S.	—	—

	Pap.	Geld
Ital. R. J.-G. stfr.	—	85 50
4 „	69 20	69
4½ Ital. Nbl. L. stfr.	95	—
4 „ . . .	—	94 70
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	100 70	100 60
5 Oest. St.-Dom. 500	108	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	101	—
4½ Schwedische v. 1879	102 95	102 80
4 „ . . .	—	101
3½ „ v. 1886 .	92 20	—

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.

Verzinsliche Anlehens-Loose	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	161 50	—
3 Badische Prämien .	138 40	—
3 Bayer. Prämien .	142 70	142 50
4½ Köln-Mindener .	134 50	—
5 Oldenburger . . .	—	128 60
3 Oesterr. v. 1854 .	—	121 60
4 „ v. 1860 .	125 70	—
4 St.-Raab-Grazer .	103 70	—
4 Türken Fr. 400 .	27 35	—
4 Mein. Präm. Pfdb .	129 10	—

Unverzinsliche Anlehens-Loose.

Unverzinsliche Anlehens-Loose	Pap.	Geld
Ansbacher . . „ 7	41 80	—
Augsburger . . „ 7	36 30	30 20
Braunschweig Thlr. 20	103 60	—
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	58	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	33 90	—
Genua . Lire 150	121 20	—
Mailänder . Fr. 45	—	41 50
„ . . „ 10	19 50	—
Meininger . . fl. 7	27 90	—
Neuschateler . Fr. 10	21 60	21 50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	317 20	—
„ Kred. v. 1858 100	—	331
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	29 50	—
Schwedische . Thl. 10	—	85 30
Ungar. Staats fl. 100	252 40	—
Venetianer Lire 30	31 90	—

Frankfurt. Bank-Disk	3½
Reichsbank-Diskonto	3%
Privat-Diskonto .	

Papier-Geld.

Papier-Geld	Pap.	Geld
Amer. (Greenb.) p. D.	415½	—
Franz. Banknoten . .	—	81 05
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 75
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

Geld-Sorten	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 24	16 20
„ in ½ .	16 23	16 19
Dollars in Gold .	4 20	4 16
Dukaten	9 70	9 66
„ al marco		9 66
Engl. Sovereigns	20 39	20 34
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	116 30	114 30
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials .	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Verfall. Kupons in gr. Parthien	Pap.	Geld
Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16
„ Eis.-u. Städte-B.	—	4 16
„ in S. Franzisko z.	—	4 14
Belgische . . Fr. 100	—	80 80
Aegyptische . . L. 1	—	20 33
Englische 1	—	20 33
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 50
%Livorn. Pr.-C.L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C.L. 100	—	8 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	170 40
„ in Silb. fl. 50	—	85 20
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	85 20
Russische S.-R. 100	—	196
„ Gold-R. 100	—	—

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.